

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief



Monatschrift der Vertriebenen aus den Kreisen Deutsch Krone und Schneidemühl

Herausgeber: Kreisgruppen
Dt. Krone u. Schneidemühl,
Grenzmark P.-Westpreußen,
i. d. Pomm. Landsmannschaft

Hannover / H 2135 E
Januar 1967



Kreis
Wittlage



Kreis
Deutsch Krone



Der Heimatbrief erscheint in
der zweiten Monatshälfte
- Zustellung durch die Post -
Einzelnummern lieferbar

17. Jahrgang Nr. 1



Grund zum Vertrauen

Ein Aufruf des Bundes der Vertriebenen

Die Wende des Jahres stand im Zeichen der Unsicherheit. Der Krieg im Osten Asiens wirft Schatten auch auf Europa und damit auf Deutschland. Ehrlich gemeinte und fragwürdige Entspannungstendenzen beherrschen die Weltpolitik. Die Vollendung der Einheit Deutschlands wird durch die Lage mehr gehemmt als gefördert, die Sicherheit der Bundesrepublik eher gefährdet als gefestigt.

Auch die innenpolitische Entwicklung geht ins Ungewisse. Die Anfälligkeit gewisser deutscher Kreise für eine Flucht nach vorn nimmt zu. Die Haushaltskrise macht Einschränkungen und neue Belastungen nötig. Die Konjunktur ist rückfällig und zwingt die Wirtschaft zur Vorsicht. Manch einer, der gestern noch seiner selbst und seiner Sache sicher war, weiß nicht, ob er seinen Platz morgen noch wird behaupten können.

Es gibt jedoch auch Anzeichen dafür, daß sich der Horizont wieder lichtet. Die Machtkämpfe in China und gewisse Regungen zu eigenständigem Vorgehen in Nord-Vietnam lassen in bescheidenem Umfange die Erwartung zu, daß in absehbarer Zeit in Südostasien die Waffen schweigen werden und daß dann die Vernunft reden wird. In diesem Falle würde Europa weltpolitisch wieder an Gewicht und die deutsche Frage an Interesse gewinnen.

Innenpolitisch gesehen, nehmen die Kräfte zu, die bereit sind, in maßvoller Form für eine gesunde Selbstbehauptung des deutschen Volkes einzutreten. Das Zusammenwirken der beiden großen Parteien in einer gemeinsamen Regierung ist auf das Ziel gerichtet, die Haushaltsnöte zu bereinigen, die wirtschaftlichen Schwierigkeiten zu meistern und die deutschen Interessen nachhaltig und mutig nach allen Seiten hin zu vertreten.

Die Vertriebenen beobachten diese Entwicklungstendenzen mit verstärkter Wachsamkeit. Sie haben volles Verständnis für die Notwendigkeit der Stabilisierung der wirtschaftlichen Lage. Sie werden jedoch nicht zulassen, daß der Primat der sozialen Gerechtigkeit, daß insbesondere die Fortführung der Eingliederung und die Verbesserung des Lastenausgleichs durch ausschließlich fiskalische Zwecke beeinträchtigt wird. Aber sie werden jedem Beginnen, unveräußerliches Rechtsgut tagespolitischen Zwecken zu opfern, harten Widerstand entgegenzusetzen.

Mit dem unerwarteten Hinscheiden von Präsident Jaksch hat den Bund der Vertriebenen ein schwerer Verlust getroffen. Die Übereinstimmung der Führungskräfte des Verbandes an einem seit Jahren gemeinsam erarbeiteten und erhärteten Grundsatzprogramm gibt jedoch die Gewähr dafür, daß die Interessen der Vertriebenen auch während der zeitweiligen Vakanz des Präsidialamtes in bewährter und konsequenter Form vertreten werden. Die reichen Kraftquellen unserer großen Gemeinschaft, das Schicksal, das uns bindet, das Vertrauen, das uns eint, die Treue zur Heimat, das Bekenntnis zu patriotischer und humaner Gesinnung machen uns stark und mutig, auch die Aufgaben des neuen Jahres zu bewältigen, und, sei es auch im Krisenfälle, die Stellung des Verbandes im öffentlichen und politischen Leben mit Erfolg zu behaupten.

In diesem Sinne wünsche ich nachträglich allen Mitarbeitern, Schicksalsgefährten und Freunden namens des Präsidiums ein glückliches und gesegnetes neues Jahr!

Helmut Gossing, Staatssekretär a. D.
Amtierender Vizepräsident

*

opr — Die Neuwahl des Präsidenten des Bundes der Vertriebenen wird voraussichtlich im März 1967 stattfinden. Bis dahin werden die Geschäfte des Präsidenten satzungsgemäß in festgelegtem Turnus durch die Vizepräsidenten geführt. Vizepräsidenten sind Staatssekretär a. D. Hellmut Gossing, Reinhold Rehs, MdB. Minister a. D. Erich Schellhaus und Rudolf Wollner.

Das Bild der Heimat



Rauhreif am Deutsch Kroner Schloß-See

Das Verhältnis zu Polen

Die Erinnerungen eines Ostdeutschen

Wie ich im „Heimatbrief“ las, hat sich die größte polnische Exilzeitung, der „Dziennik Chikagoski“, mit der Vorgeschichte der Massenausreibungen der Ostdeutschen aus ihrer Heimat befaßt. Nach dieser Darstellung, die auf eine Forderung der exilpolnischen Seite zurückgeht, hat diese selbst nur die Aussiedlung der Deutschen aus Polen, also der deutschen Volksgruppe aus Polen, gefordert. Nichts ist zu entnehmen, daß es sich bei dieser Forderung auch um die Austreibung der Deutschen aus unserer Heimat handelt!

Weitergehende Vorschläge an den amerikanischen Präsidenten Roosevelt wurden von diesem abgelehnt. Erst in Teheran änderte sich die amerikanische Einstellung. Soweit also in Kürze die von dieser Seite erfolgte Darstellung. Ich kann dazu nur sagen, alles schon einmal dagewesen. Es wurden von Polen damals wie 27 Jahre später Dinge auf den Kopf gestellt, die vollendete Tatsachen schaffen sollten und dann ja auch „sanktioniert“ wurden!

Die Erklärung des letzten Kaisers Wilhelm II. vom 5. November 1916 an Polen, dieses durch deutsche Truppen von den Russen befreite Kongreßpolen zum selbständigen Königreich zu machen, bewirkte das Emporschauben der Ansprüche von Seiten der Polen. Gerade der Dezember war für uns Vertriebene der Monat, der das damalige Geschehen einleitete und den Grundstein für weitere unselige Entwicklungen zwischen Deutschen und Polen bildete. So hieß es dann zwei Jahre später in den Wilsonschen 14 Punkten unter dem Punkt 13: Der unabhängige polnische Staat umfaßt Gebiete, die von einer unzweifelhaft polnischen Bevölkerung bewohnt sind, und die einen gesicherten Zugang zum Meer besitzen.

Die Reaktion des polnischen Regenschaftsrates dieser Zeit: Er erließ einen Aufruf folgenden Inhaltes: Das vereinigte unabhängige Polen wird alle von Polen bewohnten Gebiete umfassen und einen Zugang zum Meere besitzen. Hier wurde sofort der Sinn des Punktes 13 gefälscht, in dem von allen Gebieten gesprochen wird, die von Polen bewohnt werden. Anfang Dezember 1918 machten sich dann auch schon die Folgen dieser Darstellung bemerkbar, indem deutsche Geschäfte geplündert, Kinder in den Schulen ihre deutschen Lehrer mit Kot bewarfen usw. Hervor taten sich bei Hetzreden der polnische Propst Malinski in Posen und der polnische Klerus allgemein.

Obwohl diese ganzen Vorgänge seit den ersten Dezembertagen 1918 den Osten auf einem Pulverfaß sitzen ließ,

„Ein Volk kann immer Berufung einlegen . . .“

Stimme eines Italiener — Die Rechtsansprüche auf Ostdeutschland

Der italienische Publizist Piero Buscaroli hat sich in der politisch-kulturellen Zeitschrift „Il Borghese“ nachdrücklich gegen Forderungen politischer Kreise gewandt, daß Italien sich — vor allem wegen der Südtirol-Frage — mit allen jenen Kräften und Mächten verbünden solle, welche **Nutznießer der Zerstückelung** Deutschlands gewesen sind. In diesem Zusammenhange wies Buscaroli die „historische Begründung“ der „slawischen“ Gebietsansprüche auf Ostdeutschland ebenso zurück wie die These, daß mit der Annexion der deutschen Ostgebiete **jenseits von Oder und Neisse** so etwas wie ein „**Urteilsspruch der Geschichte**“ gefällt worden sei. Hierzu betont er, daß diese angeblichen „Urteilssprüche“ immer „nur provisorisch, niemals definitiv“ seien. Und er fügte hinzu: „Ein Volk kann immer Berufung einlegen . . .“

Zu der „Schlußfolgerung“, die Deutschen müßten sich mit den in Jalta und Potsdam gezogenen Linien abfinden — hier verwendet Buscaroli die irriige Bezeichnung „festgesetzte Grenzen“ —, weil die Oder-Neisse-Gebiete einstmals den Slawen gehört hätten, schreibt der italienische Publizist, er wolle nur daran erinnern, daß schließlich dereinst einmal auch Spanien den Arabern und England den Römern gehört habe. Das Territorium von New York den Indianern. In Ostdeutschland aber habe man **jahrhundertlang Deutsch** gesprochen: „Deutsch waren auch die Architektur, die Malerei, die Musik, die Wissenschaften und die Philosophie, deutsch war das Recht, deutsch die kulturelle Organisation. Kant und Hoffmann sind in Königsberg geboren, Herder und Gregorovius in Ostpreußen, Schlegel in Breslau und Schopenhauer in Danzig.“

Zu den in der italienischen Publizistik häufig veröffentlichten Prognosen über die Zukunft Europas — wonach es „niemals“ eine **deutsche Wiedervereinigung** geben werde — erklärt Buscaroli: „Das ist eine Meinung, wie es deren viele gibt“, und wenn man sage, die Deutschen würden ihre Ostgebiete „niemals ohne Krieg“ wiederbekommen können, so sei „auch das eine wertlose Prophezeiung: Rußland und Deutschland hätten sich schon wiederholt in der Geschichte auch über **Territorialfragen** geeignet. Jetzt aber recke sich hinter dem Rücken Rußlands ein Riese empor, „an den vor zwanzig Jahren niemand dachte“, und was die USA anbelange, so würden die Amerikaner zwar wohl nicht zu den Waffen greifen, „um Danzig und Breslau Deutschland zurückzugeben“, aber sie würden schwerlich noch einmal gegen die Deutschen aufmarschieren. Man könne also nicht „auf die Ewigkeit der Grenzen von Jalta schwören, um so weniger „in dem Augenblick, wo sie sich zu lockern beginnen und wo sich **Rußland nach Asien wendet**, um die dortige Gefahr zu bannen.“ Wenn aber diese Gefahr noch größer sein werde, dann würden auch in Europa die offenstehenden Rechnungen beglichen werden müssen.

Mit Südtirol aber habe dies alles gar nichts zu tun, wie denn nicht einmal Hitler dessen „Anschluß“ gefordert habe, zu schweigen davon, daß heutzutage weder das deutsche Volk noch die Bundesregierung solche Forderungen erhöhen.

gewährte die damalige Regierung dem späteren polnischen Präsidenten Paderewski gegen dessen Zusage, ohne Aufenthalt nach Warschau zu reisen, freien Durchzug durch Deutschland über Thorn-Alexandrowo. Vor seiner Abreise fand in Danzig eine Geheimversammlung statt, an der Paderewski, Korfanty, Kubacs und der Chef der britischen Militärmission teilnahmen.

Die Kommission fuhr am 27. Dezember 1918 aus Danzig ab, aber nicht, wie vorgesehen, nach Warschau, sondern nach **Posen** und brach das abgegebene Wort! Am gleichen Tage wurde dann in Posen Paderewski zum Präsidenten ausgerufen mit dem Hinweis, daß Danzig, Posen, Westpreußen, Schlesien und Pommern polnisch werden sollten. Am gleichen Tage kam es dann zu den offenen bewaffneten Aufständen und Kämpfen, wobei Posen sofort verloren ging und weitere Gebiete in wenigen Tagen folgten.

Wir Vertriebenen haben keinen Anlaß, diese Tage zu vergessen, zumal sie damals wie heute durch Unwahrheiten und gebrochene Worte das ostdeutsche Schicksal bestimmten.

Außer dem eigenen Wissen stützte ich mich auf folgende Quellen: „Todeskampf der Ostmark“ von K. Stephan, (herausgegeben in einem Schneidemühler Verlag) und Fritz Vosberg „Der polnische Aufstand in seiner Entstehung“ (Preußische Verlagsanstalt Berlin 1919).

Johannes Seele

Ein falsches Zahlenspiel

In der westdeutschen Presse wird auf Grund des neuen Auszahlungsberichts des **Ausgleichsfonds** großspurig herausgestellt, daß für die Vertriebenen und Kriegssachgeschädigten inzwischen 62 Milliarden DM an Entschädigungen aufgewendet worden sind. Die Auszahlungsziffer vermittelt einen **falschen Eindruck**; denn in ihr sind Fürsorgeersatz-Aufwendungen (Unterhaltshilfe), Doppelzahlungen (Aufbaudarlehen, nach Rückfluß noch einmal gezahlt als Hauptentschädigung) und allgemeine Wohnbauförderungsmittel enthalten.

Die bisher gezählten „echten“ Ausgleichsleistungen belaufen sich auf 29 Milliarden DM (8 Milliarden DM Hauptentschädigung, 9 Milliarden DM Hausratsentschädigung, 3 Milliarden DM Entschädigungsrente, ca. 3 Milliarden DM über Fürsorge hinaus gehender Teil der Unterhaltshilfe, 1 Milliarde DM Ausbildungshilfe, 2 Milliarden DM mit Hauptentschädigung verrechenbare Aufbaudarlehen).

1967

Das neue Jahr hat schon begonnen

— Der erste Monat fast verronnen —,

Da scheint es sogleich angebracht,

Daß neuer Mut wird angefaßt,

Denn: „Frisch gewagt, ist halb gewonnen!“

Und was Du gibst, wird angenommen

Mit Dank und tunlichst schon verwendet,

Bevor das Jahr ist alt und endet.

Aus diesem Grunde, es ist Zeit,

Halt' Deine Spende nun bereit.

Jetzt mach es gut — hier ist das wichtig! —

Und setz' das Zahlenkomma richtig;

Im Zweifelsfalle aber bring' s

In keinem Falle seitwärts links. —

Go

Verein Deutsch Kroner Heimathaus e. V., Bad Essen

Postcheckkonto: Hannover 20 12 30 oder

Girokonto 20 02 bei der Kreissparkasse Wittlage, Zweigstelle Bad Essen.

Sowjetisierung der Polen-Armee

Der „Nationalen Eigenständigkeit“ Warschaws, die manchen westlichen Politiker an eine „Auflockerung“ des östlichen Bündnissystems glauben läßt, sind von Moskau in Wahrheit enge Grenzen gezogen. Denn faktisch befinden sich die polnischen Streitkräfte in der **Hand Moskaus**, weshalb sie weiterhin eindeutig als ein Instrument der sowjetischen Führung zu gelten haben. Dies ist das Ergebnis einer Analyse der Lage, die westliche Beobachter in Warschau in letzter Zeit vorgenommen haben.

Die „Entsowjetisierung“ der polnischen Truppen, die nach dem **Posener Aufstand** im Jahre 1956 stattfand, ist danach im Laufe der letzten Jahre rückgängig gemacht worden. Seit langem schon sitzen Offiziere der „**Roten Armee**“ in maßgeblichen Posten: General Bordzilowski wirkt als Generalinspekteur und Erster Stellvertretender Verteidigungsminister, General Urbanowicz als Chef der Politischen Hauptverwaltung und Dritter Stellvertretender Verteidigungsminister, General Waryszak als Befehlshaber des Wehrbereichs Warschau, Vizeadmiral Studzinski als Oberbefehlshaber der Flotte. Sie haben ihre Stäbe mit **sowjetischen Offizieren durchsetzt**.

Am deutlichsten zeigt sich die Sowjetisierung der polnischen „Volksarmee“ in allen Truppenteilen, die mit modernen Waffen versehen sind. Die **Raketeneinheiten** zum Beispiel, die taktische Flugkörper der Typen „Frog“ und „Scud“ in Besitz haben, werden faktisch — vom Major an aufwärts — von Russen geführt. Die meisten dieser Verbände sind überdies in den Wojewodschaften Bialystok und Allenstein.

Standort: Patriotische Mitte!

opr — Nach dem Tode von Präsident Jaksch hat das Geschäftsführende Präsidium des BdV in einem Aufruf die staatspolitische Bedeutung seines Wirkens und seine hervorragenden Verdienste für die Sache der Vertriebenen gewürdigt. Der BdV appelliert an Mitarbeiter und Mitglieder, in ihrer Aktivität nicht nachzulassen und mit aller Kraft zu helfen, die Ziele des Verbandes durchzusetzen. „Unser Standort“, so heißt es in der Verlautbarung „ist die patriotische Mitte. Auch das ist das Vermächtnis unseres Wenzel Jaksch. Eifern wir ihm nach in seiner Treue zur Heimat und Leidenschaft für das große Ganze, unser Volk und Vaterland.“

Neue Fahrten in die alte Heimat

Menschenleere Orte und Felder

Lange Jahre sind darüber vergangen, seit wir im Januar 1945 die Heimat verlassen mußten. Aber diese vergangenen 21 Jahre konnten nicht die brennende Sehnsucht nach der Heimat auslöschten, der Stätte meiner Geburt und meines Wirkens bis zu dem Tage des größten Verbrechens aller Zeiten — der Vertreibung. In den Träumen vieler Nächte war die Heimat in mir lebendig und rief mich. Hieraus wuchs in mir die brennende Sehnsucht und der Wunsch, dieselbe wiederzusehen.

Dieser Absicht kam entgegen, daß auch ein junges Ehepaar, die Wiege der jungen Frau stand in Stieglitz (Netzeckreis), sich mit dem gleichen Gedanken trug und für mich eine Einladung mit beschaffte. Durch die Kreispolizei hatte ich eine Woche nach der Antragstellung die Besuchserlaubnis.

Die gemeinsame Fahrt konnte nun am 26. 5. 1966 auf der Stettiner Autobahn bis Penkun beginnen, und in der Frühe des nächsten Tages erfolgte der Übergang über die Autobahn-Oderbrücke. Die Kontrolle war kurz, und mit einem „Gute Fahrt“ des polnischen Beamten erfolgte die Weiterfahrt nach Stargard, vorbei an den Trümmern der Stadt, auf unbekannter Straße mit polnisch beschrifteten Wegweisern nach dem mir bekannten Arnswalde und von hier auf mir von früher bekannter Straße über Reetz, Neuwedell, Kallies, Märkisch Friedland nach unserer heimatlichen Kreisstadt Deutsch Krone. Hier wurde gehalten, um nachzutanken und zu frühstücken und einen Bummel durch unsere Kreisstadt zu machen. Seit meinem letzten Dortsein vor dem Kriege hat sich dieselbe sehr verändert, so daß es augenblicklich schwer war, sich zu orientieren. Unser Wunsch hierbei, beim Besuch eines Kaufhauses auf Deutsche zu treffen, ging leider nicht in Erfüllung.

Nach dieser ersten Enttäuschung ging die Fahrt weiter über Arnswalde, Niekosken nach Schönlanke. Auch hier nur polnische Laute. Die drei Sägewerke waren im Betrieb. Von hier aus suchten wir dann Stieglitz auf. Das Geburtshaus der mitfahrenden jungen Frau war einigermaßen in Ordnung und von einem Ostarbeiter aus dem Kriege, der dort geblieben war, bewohnt, der uns sehr freundlich aufnahm. Auch andere Polen waren hier sehr freundlich zu uns. Der Ort selbst machte jedoch nicht mehr den früher so sauberen Eindruck. Von hier aus ging es nach Groß Drensen zur Übernachtung bei einem dort vom Kriege her verbliebenen Polen, der uns sehr gastlich aufnahm. Hier trafen wir am Ortsausgang nach Filehne den dort wohnenden Deutschen Krüger.

... wenn Haus und Hof uns eingeschneit



Ein Bild aus Jagolitz

Kinder der Fam. Donnig, links die Scheune von Hildebrandt, geradeaus die Schmiede von Haedtke, rechts grenzt die ev. Kirche daran.

Am nächsten Tage sollte sich mein Wunsch erfüllen, meinen Heimatort Jagolitz und unser Haus wiederzusehen. Auf der Fahrt von Groß Drensen nach Trebbin besuchten wir einen Deutschen aus Allenstein, der das an der Straße liegende, früher Mathwig gehörende Grundstück dem Augenschein nach einigermaßen bewirtschaftete. Hierfür sprachen auch die in der Wohnung vorhandenen modernen Möbel. Wir wurden gut aufgenommen und bewirtet und mit dem Wunsche verabschiedet, bald wiederzukommen. Sehr viel früheres Ackerland an der Straße war Waldaufwuchs geworden.

In Trebbin fehlten die Gehöfte von Kelm, Schneider, Zimmermann, Gertz und Fritz Kaatz, soweit auf der Durchfahrt



Die Pilow-Brücke in Freudenfiet

festgestellt werden konnte. An der Straße nach Drahnow war ein sehr großer Teil des früheren Ackerlandes mit ca. 15-jährigen Birken bewachsen. In Drahnow fehlten, soweit bei der Durchfahrt ersichtlich, die Gehöfte von Kluge, Donnig und einige andere. Am Wege nach Jagolitz, rechte Seite bis ans Dorf am Wege bestellt. Links zweidrittel bis zum Acker von Dumke Kiefernauwuchs, Rest auch hinter dem Dorfe bestellt. In Jagolitz fehlte der Stall von Schulte-Sasse, die Scheunen von Hildebrandt, Wohnhaus von Schulte-Sasse, Wasserfurt mit Arbeiterhaus, Dumke und Sommerfeld bewohnt. Jetzt stand ich vor unserem eigenen Haus, aber welcher Anblick, nur ein Fenster an der Straße zeigte durch Blattpflanzen an, daß es bewohnt war. Gardinen waren in keinem Hause zu sehen. Alle übrigen Fenster, unten und oben, herausgerissen und von innen mit Blech oder Brettern verstellt. In der Küche ein Gerümpelhaufen. Als wir anhielten, kam von Donnig eine alte Polin herüber, von der wir durch unseren von Groß Drensen mitgenommenen Dolmetscher erfuhren, daß in dem Hause eine Polin aus der westlichen Bug-Gegend mit ihrem Sohne wohnte, aber nicht anwesend war. Anstelle der Scheune stand eine kleine Bretterscheune, die völlig leer war. Der abgebrannte Stall hat ein niedrigeres Dach als früher. Die 1939 errichtete Werkstatt steht ungenutzt, die zwei großen Tore sind bis auf eine kleine Tür zugemauert, ebenfalls die Fenster zum Garten. In der Werkstatt stehen die Bänke aus der gegenüberstehenden Kirche, in der alle Fenster fehlen. Wahrscheinlich hat es den Polen das Blei angetan, mit dem die kleinen Scheiben der Fenster zusammengesetzt waren. Man konnte hier mit Recht sagen: In den öden Fensterhöhlen wohnt das Grauen.

So stand ich nun vor dem eigenen Hause und konnte nicht hinein. Nach dieser tiefen Enttäuschung führen wir zum Friedhof, um die Gräber der Großeltern und des Vaters aufzusuchen, die ersteren wie alle übrigen waren nicht mehr zu finden. Die Einfassung vom Grabe des Vaters entdeckte ich in Gestrüpp und wucherndem Unkraut. Das Grabkreuz war gewaltsam in der Mitte abgebrochen und lag daneben. Angesichts dieser Grabschändung verließ mich die Fassung. Nachdem ich den Schock überwunden hatte, entfernte ich das Unkraut und legte einen Strauß mitgebrachtes Vergißmeinnicht darauf. Den oberen Teil des Kreuzes lehnte ich mit Hilfe des Polen an den noch stehenden Stumpf. Der ganze Friedhof eine Wildnis aus Gestrüpp und Unkraut mit verrosteten Grabgittern dazwischen.

Der Acker hinter dem Friedhof ca. 100 m genützt, alles andere bis zur Mühlheide Kiefernauwuchs. Bewohnt sind ferner das Haus von Tischlermeister Bohn, die Schule, Sommer, Meißner, Kurt, Donnig und die Försterei. Zäune fehlen ganz, auch das Spritzenhaus ist abgerissen. Gesamt gesehen, macht das ganze früher recht gepflegte Dorf einen sehr trostlosen Eindruck.

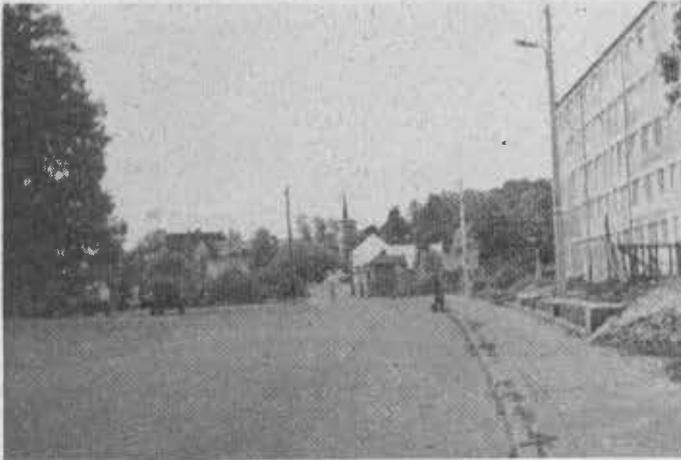
Soweit wir uns mit der Bevölkerung verständigen konnten, waren dieselben überall der Ansicht, daß das den Deutschen angetane Unrecht der Vertreibung und Ausraubung nicht bestehen bleiben kann. Die Schuld wird dem kommunistischen System Gomulka und vor allem dem Sachsen Ulbricht angekreidet, der besonders gehaßt wird. Bis auf die alte Polin trafen wir in Jagolitz niemand. Auch auf der ganzen Fahrt menschenleere Orte und Felder. Nur in Deutsch

Krone waren die Straßen etwas belebt, und um die Stadt sah man einige Leute auf den Feldern. Auf den Straßen kaum Verkehr, bis auf einige „Wartburgs“, von denen man uns zuwinkte, und die wie wir die Heimat besuchten.

Angesichts des heute so niederschmetternden Zustandes unserer Heimat gaben wir unsere Absicht, über Pfingsten zu bleiben auf und fuhren schon früher den gleichen Weg, den wir gekommen, zurück.

Trotz allem kann uns nichts davon abhalten, unserer Heimat die Treue zu bewahren und alles in unseren Kräften stehende zu versuchen, dieselbe zurückzugewinnen. An die verantwortlichen Mächte aber ergeht die Mahnung, diesen unverhältnismäßigen Zustand der Vertreibung und der polnischen Verwaltung unserer Heimat zu beenden, und dieses Land wieder der deutschen Verwaltung zurückzugeben! **E. H.**

Wie die Stadt Schloppe heute aussieht



Neubau-Block in der Schlopper Friedrichstraße

Schon 1963 war ich in Bromberg bei Verwandten und damals hatte ich schon das Bedürfnis, die Heimat meines unvergeßlichen Mannes kennenzulernen. Es klappte aber mit der Fahrerei dort nicht. So konnte ich bei meinem diesjährigen Aufenthalt mein Vorhaben wahr machen, als ich meine Schwägerin in Czarnikau besuchte. Abfahrt mit dem Zug von Czarnikau, jetzt Czarnkow, 4.01 Uhr — Ankunft in Schloppe 6.05 Uhr. In Kreuz nur umsteigen, und gleich ging's weiter. Von den vielen Gesprächen, die mein Mann über seine Heimatstadt mit mir führte, kannte ich die Stadt. Daß der Ort zu neunzig Prozent durch den Krieg zerstört wurde, ist wohl bekannt. Es wohnen in den übrig gebliebenen Häusern nur polnisch sprechende Menschen. Auf die Nachfrage, ob noch Deutsche dort wohnhaft sind, wurden wir zu einem alten Ehepaar Gustav Naumann verwiesen, das wir dann aufsuchten. N. ist im April 1945 dort angesiedelt worden. Er bewohnt ein kleines Häuschen unweit des Mühlengrundstückes am Hang des Berges (früher Rudolf Schönknechts Haus). Von hier aus besuchte ich die Mühle, deren Wohnhaus zerstört ist. Der Speicher mit der Rampe und der Anbau stehen noch, ebenso ein Stück von dem Stall auf der gegenüberliegenden Seite. Ich sah auch das Mühlenfließ und den nahen See.

Wir kehrten zur Hauptstraße zurück. Gegenüber dem Markt ist ein großer Neublock bereits im Rohbau fertig. Die Straßen und Gehwege sind gepflastert. Das Städtchen macht einen sauberen Eindruck. Auf dem Marktplatz wuchert Gras zwischen den Steinen. Die Trümmer der ev. Kirche wurden erst kürzlich beseitigt. Auf dem Eingang der Kirche steht eine Verkaufsbude. Das stimmte mich traurig. Die katholische Kirche ist neu verputzt, und ebenso macht die große Schule einen sauberen Eindruck. Das Gerichtsgebäude ist gut erhalten geblieben, aber unbewohnt.

Von dem Sägewerk des früheren Besitzers Fritz Lenz steht der Schornstein in majestätischer Größe. Die Polen erzählten uns von dem Ausbau der Gatter und sonstigen Maschinen. Schönow konnte ich leider nicht mehr besuchen, denn wir mußten 9.30 Uhr wieder abfahren. Das war der einzige Weg zur Rückreise nach Czarnikau. In Kreuz hatten wir zwei Stunden Aufenthalt. So hatten wir Gelegenheit, uns auch dieses Städtchen anzusehen. Dort, wo einst Häuser standen war Rasen, sehr gepflegt, auch Stiefmütterchen waren gepflanzt.

In diesen Gebieten wohnen Menschen, die aus der Gegend kommen, die der Russe sich einverleibt hat. Alle betrachten sich nur als Gast. „Die Deutschen sollen nur wiederkommen, dann können wir auch wieder in unsere Heimat zurück“, so sagen sie. Auch ich könnte noch viel mehr berichten. Leider war die Zeit zu kurz. **ig.**

Wo die evangelische Kirche stand



Heute ist hier ein Verkaufsstand.

Rederitz nicht wiederzuerkennen

Zwei ehem. Rederitzer Familien, die jetzt in der Ostzone wohnen, besuchten mit zwei Autos ihre einstige Heimatgemeinde, von der sie den Gesamteindruck mitbrachten, daß ihr schönes Dorf an der Pilow kaum wiederzuerkennen ist. „Alles ist runtergewohnt, keine Gardinen an den Fenstern, die Leute sind ja so arm,“ so heißt es im Reisebericht.

Die erste Station der Heimatfahrt war Deutsch Krone, wo man zweimal übernachtete. Dann ging es weiter über Sagemühl, Freudenfier, Rederitz bis nach Zippnow. Eine deutschsprechende Familie aus Deutsch Krone machte den Dolmetscher. Die kath. Kirchen von Freudenfier, Rederitz und Zippnow stehen noch. Letztere ist neu ausgemalt. Dagegen gleicht der Rederitzer Friedhof einem Urwald, den man kaum durchdringen konnte. Verschwunden ist die Abbauschule, dagegen ist die Rederitzer Schule erhalten, an der heute drei Lehrer unterrichten. Zwischen Rederitz und Stabitz befindet sich ein polnischer Flugplatz mit Kasernen. An der Straße Rederitz—Zippnow ist von den Gütern Schöneiche und Westfalenhof nichts mehr zu sehen. Der Bahnhof Rederitz und das Nachbarhaus sind abgetragen, auch jenseits der Bahnstrecke steht kein Haus mehr.

Von den Gehöften Paul Rehmer, Klopitzke, Westphal, Bernhard Krüger war nichts mehr auszumachen. Auf der Stiehm'schen Straßenseite stehen noch mehr Häuser, ebenso auf der Seite von Uhrmacher Höhn fast alle, nur die Häuser von Bernhard Heidekrüger und Klawun-Maurers sind weg. Im Hause des Bauern Hinkelmann wurde eine Notkirche eingerichtet, während sich im Haus von Tischler Radtke ein Tanzsaal befindet. Bei Martin Rehmer neben Stiehm befindet sich jetzt eine Gastwirtschaft. Das Haus von Erwin Müller steht noch und ist seit 1947 wieder bewohnt. Die alte Frau Müller ist noch immer unterm Fenster beerdigt. Die Kossätenseite ist auch stark mitgenommen. Von Agnes Mantheis Hof bis Rehmer ist alles zerstört, auch die Gastwirtschaft von Willi Matzke ist kaputt bis auf einen Stall an der Straße nach Zippnow, ebenso ist die Gastwirtschaft Geske weg. Klawitters Haus steht noch und ist auch bewohnt. Von dort bis zu Emma Matzke liegt kaum noch ein Stein, nur der neue Laden steht noch und ein baufälliger Stall. Die Gebäude von Panske und Lehmann sind fort, während Schneider Hinkelmanns Haus noch unbewohnt dasteht. Das Wohnhaus Strehlow ist weg, nur der Stall erhalten. Das Gehöft Kluge ist noch da und auch bewohnt. Wo früher Hannes Stiehm, Klawun, Bernhard Döge (fr. Siegel) wohnten, ist alles weg. Andreas Heidekrüger, Schmied Jaster und Leo Hannemann würden, wie Michel Wolfram, ihre bewohnten Häuser noch vorfinden, ebenso die Häuser von Grams, Kalke, Zeggel, Tessmer. Das große Haus Honke ist weiter bewohnt. Als die Besucher das Haus eines Verwandten fotografieren wollten, öffnete ein Pole das Fenster und sagte: „Das ist hier verboten!“ Der Mühlenteich ist stark verkrautet und zugewachsen. Auch die Mühle ist zerstört und ausgeschalttet. **F. K.**

Wer die Heimatbriefe sammelt

tut gut daran, sie nach Jahrgängen binden zu lassen. Hierzu sind für beide Heimatkreise Einbanddeckel vorrätig. (Preis: 1,50 DM)

Zu beziehen durch:

Dr. A. Gramse
3 Hannover, Volgersweg 12

Gespräch mit Freunden aus der Heimat

Auf ein Neues! In das neue Jahr sind wir mit einer neuen, **breitgelagerten Regierung** eingetreten, die hoffentlich die recht schwierigen Dinge meistert, die vor uns liegen. Jedenfalls will Bundeskanzler Kiesinger die Finanzen in Ordnung bringen, die Stabilität stützen und dann wieder für wirtschaftlichen Auftrieb sorgen. „Es wird Zeit, **wieder Gas zu geben**“, war eines seiner Worte. Und gemeinsam mit dem neuen Außenminister Brandt will er auf eine Entspannung mit dem Osten hinarbeiten und ins Gespräch mit unseren östlichen Nachbarn kommen. Die deutsche Frage wieder in Fahrt zu bringen, ist das Ziel des Gesamtdeutschen Ministers Herbert Wehner, hoffentlich kommt sie nun auch in Fahrt! Wobei ja die Hindernisse von der anderen Seite vielfältiger Natur sind. Da ist zunächst die **zwiespältige Haltung Moskaus**. Auf der einen Seite läßt der Krenl immer vernehmen, daß die Wiedervereinigung eine Sache der Deutschen selbst sei, auf der anderen Seite werden die **Spalter-Thesen Pankows** restlos unterstützt. In Paris meinte sogar Kossygin, es werde „ewig“ zwei deutsche Staaten geben. Und dann Ulbricht mit seiner komischen Einheitsidee, die darauf hinausläuft, die deutsche Spaltung zu zementieren. Lauthals hat er doch jetzt wieder — da sich die Wirtschaftsmisere drüben scheinbar gemildert hat — von der Konföderation gesprochen, die nun einmal keine Wiedervereinigung ist. Wenn man seine Forderung auf Gewalt- und Atomverzicht liest, fragt man sich, warum er nicht selbst wenigstens als Ausdruck des guten Willens den **Schießbefehl an der Berliner Mauer** oder die Mauer selbst aufhebt, anstatt Stacheldraht und Minenfelder zu verstärken. Natürlich macht Pankow zur Voraussetzung die Anerkennung der sogenannten DDR, was gleichfalls mit Beibehaltung der deutschen Teilung identisch ist.

Mit Recht bezeichnen Bonner Regierungskreise Ulbrichts Neujahrswünsche als „**Spalterprogramm**“. Während in den Neujahransprachen 1965/66 noch von einem deutschen Volk die Rede war, habe Ulbricht zum 1. Male dieses Jahr von zwei Staatsvölkern gesprochen. Nach seinen Forderungen sei die Wiedervereinigung nur unter kommunistischer Herrschaft möglich.

Mit Genugtuung haben wir die Tatsache hingenommen, daß auch im neuen Bonner Kabinett das noch immer **wichtige Vertriebenenministerium** erhalten geblieben ist und mit einem Mann besetzt wurde, der als Auslandsdeutscher die Nöte der Heimatvertriebenen kennt und jahrelang Ministerpräsident des Landes war, das die meisten Vertriebenen bei sich aufgenommen hat: Kai Uwe von Hassel. Für uns Pommern ist dabei noch von Belang, daß unter seiner Regierung seinerzeit die **Patenschaft Schleswig-Holstein** — Pommern zustande kam. Es war schon 1955, und erst jetzt hat wieder dieses Grenzland durch den Beschluß seines Landtages vom 12. Dezember 1966 errichtete „**Stiftung Pommern**“ erneut seine Partnerschaft unter Beweis gestellt. So kurz der Name dieser Institution ist, so vielseitig sind ihre Ziele, wie Weiterentwicklung des Patenschaftsgedankens bis hin zu den Heimatkreisen und Gemeinden, die **Sicherung pommerscher Kulturgüter** in Zusammenarbeit mit der „Stiftung preußischer Kulturbesitz“, Auswertung der Heimatortskartei Pommern sowie der Ergebnisse der Heimatauskunftsstellen, Ausgleichsämter und Verwaltungsstellen bezüglich Pommerns, Erfassung aller privatrechtlichen Stiftungen, die in Beziehung zu unserer Ostprovinz stehen u. a. m.

Allerdings müssen wir einmal sagen, daß der **allzu häufige Wechsel** in der Spitze des Vertriebenenministeriums uns nicht gefällt, und viele Pommern hatten gehofft, daß mit dem uns so verbundenen Minister Lemmer endlich eine Stabilität eingetreten wäre. So schreibt unser bekannter Ldm. Ferdinand Steves, der sehr viel mit Ministerien zu tun hat, daß der dauernde Wechsel politische Umstellungen erfordert und manche Neuorientierung, da man es immer wieder mit anderen Leuten zu tun bekommt.

Wir können diese kurze Einleitung nicht schließen, ohne zu bedauern, daß der **Weltfriede noch immer nicht** gesichert ist, trotz aller Vermittlungsversuche von politischer und kirchlicher Seite. Es ist kein Trost, daß der tobende Krieg weit weg von uns in Ostasien stattfindet, denn er verhindert die **allgemein erstrebte Annäherung** zwischen Ost und West und drängt auch unsere deutsche Frage in den Hintergrund. Und was unser Europa angeht, so möchten wir den Satz eines bekannten Kommentators aufgreifen: Die deutsche Wiedervereinigung ist der Friedensschluß Europas.

*

Erneut hat uns der Jahreswechsel einen heimatverbundenen Vertrauensbeweis gegeben, der sich in einer Großzahl von anerkennenden Schreiben ausdrückte. Wir ersehen daraus, daß unser guter **Heimatgedanke weiter lebt**. Erfreulicherweise kam auch Post von drüben, wobei man sich mit heimatlichen Ansichtskarten für Liebesgaben bedankte. Es

dürfte vorerst einmalig sein, daß sich Landsleute gleichzeitig beim Besuch unserer Heimatstadt Deutsch Krone trafen. Es waren 2 Familien aus Buchholz bei Schloppe, und sie schickten uns Grüße mit der Ansicht eines Neubaublocks, den wir noch zeigen werden. Besonders gefreut hat uns, daß der Wunsch im Dezember-HB, doch einer in Ostberlin wohnenden Tochter der letzten Hausmeisterin von ehem. **Deutsch Kroner Lehrerseminar** zu helfen, ein Echo gefunden hat. Überhaupt kann man die menschliche Bindung mit unseren Landsleuten in Mittel- und Ostdeutschland gar nicht genug betreiben, zuweilen genügt schon ein Kartengruß oder ein Bild, denn auch Familien- und Heimatbilder erhalten die Freundschaft. Dazu schrieb unser Schneidemühler Ldm. Kurt Weggen, der als geborener Rosenfelder auch ein Deutsch Kroner ist, aus 43 Essen-West, Kopernikusstraße 20:

„Es wäre falsch, sich auszuschließen von Erinnerungen und Heimatgrüßen, weil jeder, welche keine schreibt, dann seinerseits vergessen bleibt.“

Recht oft sind solche Erinnerungen ja bitter, wenn man beispielsweise an das Ableben des Deutsch Kroner Tiefbauunternehmers Artur **Kleinitz** beim Einmarsch der Russen in Mecklenburg zurückdenkt. Wer sieht diesen stattlichen Fahnenträger der Schützengilde nicht noch beim großen Pfingstaumarsch vor sich und denkt an sein großes Kieswerk in Hasenberg zurück. Seine ganze Familie war seinerzeit von der **Verschleppung nach Sibirien** bedroht, und sie kamen fast wie durch ein Wunder davon. Dem Sohn Hans-Georg wurde bei der Gefangennahme als Volkssturmmann noch in letzter Stunde der linke Arm angeschossen, und da keine Behandlung möglich war, später vom Chirurgen Dr. **Martens** amputiert. Kl. wohnt jetzt in 4874 Bredenbruch über Hemer (Westf.) und konnte sich als Bauingenieur ein stattliches Eigenheim errichten. Die Witwe von Artur Kleinitz, Helene geb. Schulz aus Deutsch Krone, wohnt, wie ihre Schwägerin Frau Reile, früher Buchhandlung in Deutsch Krone, in Kaiserslautern, wo auch eine Kleinitz' Tochter ansässig ist, die einen Kinderarzt heiratete.

Kriegserinnerungen vom Endkampf im Kreis Deutsch Krone übersandte uns unser Ldm. Dipl. Gartenbauinspektor Karl **Dinger**, jetzt 3002 Bissendorf-Wietze, in der Krakau 2, die wir dankend entgegennahmen und noch darauf zurückkommen. Allgemein ist zu sagen, daß bisher recht wenig über die letzten Tage in der alten Heimat geschrieben worden ist.

Mit einer gewissen Rührung erhielten wir eine Karte von dem ehem. Schneidemühler Rudolf **Wolf**, jetzt 2418 Ratzeburg, Ziethenerstr. 3. Dieser Ldm. hatte auf dem Friedhofsbild in unserer November-Nr. das Grab seiner Tochter Gisela entdeckt und dabei festgestellt, daß diese **Grabstätte auch gepflegt** wird. Er schrieb dazu: „Unsere Freundin Kornelia Radunz, die noch in Schneidemühl lebt, pflegt das Grab vorbildlich.“ Wir konnten dem Einsender die verloren gegangene Anschrift dieser pietätvollen Frau mitteilen, und zwar: Pila, plac czerwoneg, armji 1. Wir möchten nur wünschen, daß es noch mehr solcher mitfühlender Menschen drüben gibt.

*

Ehrentag unseres Paten-Onkels



Gerade am Tag des Heiligen Apends, am 24. Dezember 1966, konnte Oberkreisdirektor Willy **Nernheim**, der jetzt gleich unterhalb der Burg Wittlage (Landratsamt) wohnt, in voller Frische seinen 50. Geburtstag begehen. So ist der Patenonkel unseres Heimatkreises Deutsch Krone ein Mann in den besten Jahren und ein Christkind zugleich, dessen **helfende Hand** wir hoffentlich noch recht oft spüren werden. Unseren Patenkreis verwalft der aus Ostpreußen (Rastenburg) stammende Jubilar nun schon im vierten Jahr, aber — er will **nicht verwalten**,

sondern betreuen, wie er bei seinem Amtsantritt am 1. April 1963 selbst sagte.

Wie uns Heimatvertriebenen allgemein, so hat auch Ldm. Nernheim das Schicksal nichts geschenkt. Nachdem er 1936 in Berlin sein Abitur gemacht hatte, schloß sich für ihn der

Arbeitsdienst und die aktive Dienstzeit in Döberitz an. Dann machte er den 2. Weltkrieg an der Front mit und nahm an den Feldzügen in Polen, Frankreich und Rußland teil. Ausgezeichnet mit dem **Deutschen Kreuz in Gold** geriet er am Kriegsschluß in englische Gefangenschaft. Dann mußte er sich, da seine Eltern inzwischen verstorben waren, schwer durchschlagen. So konnte er erst mit 30 Jahren das Studium der Rechts- und Staatswissenschaften an der Universität Frankfurt beginnen. Nach bestandenen Assessor-Examen trat er 1953 als Verwaltungsjurist in den Dienst des Landkreises Osnabrück, wo er 1956 **Leiter des Ausgleichsamtes** wurde.

Wir wünschen dem hohen Beamten, der für 12 Jahre in unseren Patenkreis gewählt wurde, weiter gutes Gelingen in seinem Amt und enges Zusammengehen mit unserem Heimatkreis, damit aus der Patenschaft eine **wirkliche Partnerschaft** wird. — Im Namen des Heimatkreises Deutsch Krone übermittelte dessen Kreisvertreter **Dr. A. Gramse**, Hannover, dem 50jährigen die besten Glückwünsche. oe.

*

Unser Nachbarkreis Schneidemühl kann einen nie erreichten Posteingang an Glückwünschen und Grüßen zum Weihnachtsfest und Jahreswechsel aus allen Teilen der Welt, vor allem aus dem **freien Teil Deutschlands**, melden. Das beginnt mit der Patenstadt Cuxhaven über die einzelnen Heimatgruppen und endet bei den Hfd., deren Grüße wir nur ohne Anschrift weitergeben können: Gertrud Prange, Hans Pasda, Lena Ahlers und Vater Ewald, Fam. Fielitz, Josef Klawitter, Arthur Hinz aus der Zone; von den alten Kriegskameraden Dr. Illig, Stefan Engert, Gustav Rüger, Witwe Marta Freyer, Leo Schmidt, Herbert Stark, Kurt Krönig, Bernhard Krenz und Ksobiak.

Auch aus Schneidemühl kamen Grüße von **Namen, die nicht genannt** werden können, dazu von Frau Martha Boehnke, Erna Müller, Rosa Schulz, Bernhard Kollas, Hans Wurm, Storbeck, Erna Rosenau, Kurt Weggen, Familie Schönfeld, Seyda-Prinz, Irene Tetzlaff, Helene Buske, Ursula Rypczinski, Familie Boese, Charlotte Achterberg und Tochter Ruth Stamm, Irmintraut Gund sowie den Sportkameraden Josche Bayer, Hellmuth Kühn, Hellmut und Hilde Höpfner (Wieck), Frau Erna Merk, (früher Otto), unser Leo Krüger als Übermittler für Ernst David, Erich David, Paul Stelter, Bernhard Körlin, Franz Körlin, Kurt Wegner, August und Max Krüger, Paul Bütow, Fritz Kurowski, Josef Wick, Ernst Nitz, Otto Krumrey, Otto Wiese, Konrad Malinowski, Franz Bukowski, Leo Brieske, Bernhard Arndt, Alois Bork, Hermann Crocoll, Leo Primus, Bruno Zimmel.

Danksagungen für Päckchen und Grüße sandten aus **Mitteleuropa**: Gerhard Karger, Willi Zarbock (Du kannst es Dir nicht vorstellen, wie wir strahlten, als wir all die schönen Sachen auspacken durften.), Willi Frömring (Ich war überrascht über die schönen Sachen. Meine Rente beträgt 200 Mark im Monat), August Priebe und für Clemens Priebe, dem wir baldige Genesung wünschen, dankt die Tochter Helga: „Vater liegt seit mehreren Wochen schwer krank und war mehrere Tage ohne Bewußtsein. Wir waren sehr in Sorge und sind nun froh, daß wenigstens das Fieber fort ist.“

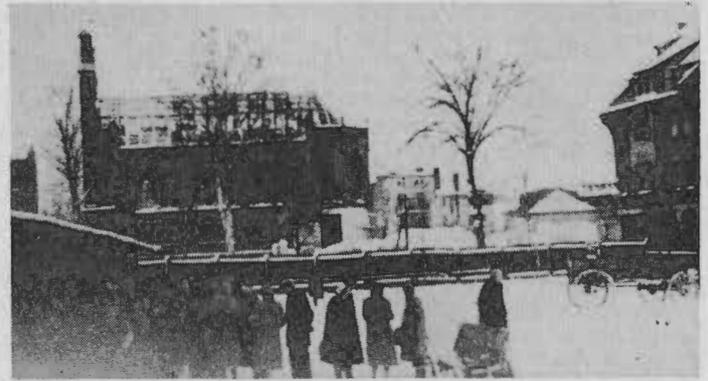
Auch den Kolleginnen Fräulein Albrecht und Fräulein Wolff, sowie Fräulein Emmel wünschen wir für 1967 eine bessere Gesundheit und mehr Freude im Pensionsalter. Unser Glückwunsch gilt dem Kollegen Paul **Bluhma** zum Oberregierungs- und Schulrat in Münster und ein Gruß an Fam. Willi Wojahn (Schulrat in Osterode), die sich jetzt völlig eingelebt hat und „die See nicht mehr vermißt“.

Eine Grußkarte vom **Berliner Treffen** unterschrieben mit Sidonie Emmel, die Schwester Anne-Marie, Hans Gusig, Dr. Erich Breitsprecher und Dr. Krenz. — Für unsern Hfd. Gunter **Kuhr-Golz** aber war der Dezemberbrief „eine Weihnachtsfreude“ besonderer Art. Wir und viele Hfd. freuten uns mit und wünschen, daß sich der Optimismus des Arztes bestätigt. Mit Familie Franz Krakau dankt auch Hfd. Margot Emmel, die eine schwere Augenoperation hinter sich hat, für den Hbf. „Besonders gern lese ich den Hbf. Mit einem großen Teil der früheren Bekannten stehe ich noch in Briefwechsel. Vor einigen Tagen besuchte mich Frau Margarete geb. Rüger (Pfarrersfrau in Märkisch Friedland und später in Zippnow), jetzt im Pfarrer-Witwen-Heim in Potsdam. Mit Hilde Boeck geb. Geyer (auch Pfarrerswitwe) in Jena und Annemarie Randt, ehemalige Schulkameradinnen, stehe ich in regem Briefwechsel. Bei meinem Septemberbesuch in Kiel bekam ich vom Arzt wegen eines Unfalls gleich „Stubenarrest“ und habe nichts von Kiel gesehen. Ich wohnte bei der ehemaligen Kollegin Else Lehmann geb. Hollatz (Bismarckstraße) in der Jungmannstraße 40, deren Mann im Mai 1966 verstarb.“

Eine **Überraschung besonderer Art** gelang unserer Hfd. Gerda Spieker: „Bei der Durchsicht alter Briefsachen fand ich noch beiliegende Schneidemühler Lebensmittelkarten. Ich weiß nicht, ob sie für die Erinnerungssammlung irgend

Vor 20 Jahren

Winter 46/47 auf Schneidemühls Fleischmarkt



Blick auf die Kirchenruine; rechts verläuft die Wasserstraße zum Hindenburgplatz.

einen Wert haben. Es wird wohl kaum noch jemand solche Karten aufgehoben haben.“ — Tausend Dank dafür. Ich habe lange darauf gestarrt und war in Gedanken wieder in der Heimat. Da steht doch tatsächlich auf den einzelnen Kartoffelbezugsabschnitten: „Nur gültig in Pommern bis 22. 7.45“! Die Fischkarte trägt sogar das Schneidemühler Wappen, während die Bezugsausweise EF und EM für mich als damaligen Soldaten ein „Buch mit Siegeln“ sind. — Vielleicht schreibt unsere Hfd. Gerda Spieker etwas mehr dazu aus ihrer Erinnerung als Geschäftsfrau. Unser Gruß gilt auch den „beiden alten Tanten Lina Welke, die am 2. Dezember 88 Jahre wurde, ihrer Tochter Hildegard und Frau Anna Radke (alle Klein Wittenberg) in X 4321 Giersleben (Anhalt)“.

Unser Gruß gilt auch **über die Zonengrenze** hinweg Familie Wilhelm Rosenow (Sedanstr. 9), deren beide Töchter drüben leben als Frau Edith Hörnke und „Schwester“ Ilse. „Ich bin eine geborene Schultz“ (Plöttker Straße 51), meldet sich aus 21 Hamburg 90, Krönenberg 11 F, Ingrid Kastaun. „Meine Mutter Ilse Noatsch, gesch. Schultz, geb. Sommerfeld, wohnt hier in der Hastedtstr. 44“. Mitglieder der Familie Becker (Plöttker Straße 51) werden um Kontaktaufnahme gebeten. Unser junger grenzmärkischer Maler und Graphiker Gerhard **Quade**, der noch im alten Jahr in Kunstausstellungen, auf die ich noch zurückkomme, viel verdiente Anerkennung fand, ist auf dem besten Wege, sich endgültig durchzusetzen. Dabei begleiten ihn unsere besten Wünsche. Er hat den „Tangohelden“, den Gauchosänger Santos Vega, aus der Tango-Elegie unseres Hfd. Kuhr-Golz, in Essig und Öl gemalt. Auch wir freuen uns auf einen Besuch im neuen Atelier unseres Hfd.

Besondere Freude löste eine Grußkarte aus 1190 Wien 19, Boshstr. 1/26/13 von Familie Hans Ziolkowski aus, der seinem Herzen keine Zügel anlegte: „Sind wir Schneidemühler nicht alle eine Familie! Unsere Zeitung verbindet uns in jedem Jahr mehr trotz weiter Entfernungen und der Trennung. ‚Sie‘ führt und **betreut die große Familie**. ‚Sie‘ ist immer da, wenn wir etwas auf dem Herzen haben. Ich für meine Person möchte bei dieser Gelegenheit danken für alles, was ‚Sie‘ mir mitteilte. Es ist immer genau so, als hätte ich einen persönlichen Brief bekommen. Meine Gedanken sind oft im Norden, wo viele liebe Menschen unserer Heimat leben.“

Auch Hfd. Dr. Lüdtke spricht mit dem Herzen: „Wenn viele untreu werden, so **bleiben wir doch treu**“ — und meinen, daß das Recht doch einmal zur Geltung kommen muß. Zu Beginn des neuen Jahres wollen wir unserem Hbf., der unentwegt und nachdrücklich für die Heimat und ihre Werte eingetreten ist, danken und weiteren Erfolg wünschen. Möge der Heimatbrief alle unsere Landsleute erreichen und bei ihnen durch sie wirksam sein.“

Wir haben dieser Bitte nur den Wunsch anzufügen, daß uns das neue Jahr in der **Versöhnung der Völker** und einem wirklichen Frieden näher bringen möge. Wir verschließen unsere Augen niemals den „Realitäten“, aber wir meinen, daß auf die Dauer nur ein Friede möglich ist, wenn er von Gerechtigkeit getragen wird.

Auch 1967 wird an uns alle hohe Anforderungen stellen. Sind wir alle bereit, für unsere **Heimat und das Recht einzustehen**? Wenn der jetzige Zustand nicht verewigt werden soll, müssen wir wachsam und bereit sein. Es ist kein Nationalismus, wenn man um seine Heimat kämpft und niemals freiwillig darauf verzichtet.

Mit heimatverbundenen Grüßen und besten Wünschen

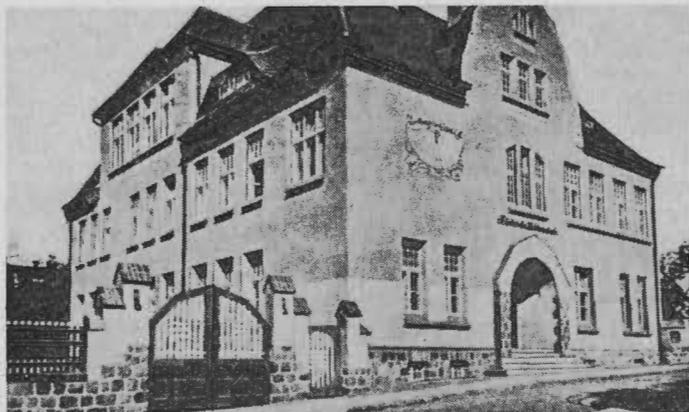
Eure

Christina

Helmut Spieker

Die Städtische Höhere Mädchenschule in Deutsch Krone

Sie bestand nur 26 Jahre — Das Gebäude beherbergte später die Berufsschule



Die Schule mit der typischen Sonnen-Uhr

Nirgends fand ich eine so helle, schöne Schule wie in Deutsch Krone, die Städtische Höhere Mädchenschule. Sie war seinerzeit eine Schule von morgen, der Zukunft, mit ihrer Sonnenuhr, auch wenn sie architektonisch keine Besonderheit war. Sie lag direkt an der Schulstraße und stand im Schutz der gegenüberliegenden ev. Kirche und ganz in der Nähe des sagenreichen Schloß-Sees. Ihr Baujahr war 1909/10, und sie hatte eine kleine Vorgängerin in der Privattöchterschule im Adamski'schen Hause am Markt, die noch von der Kusine unserer Großmutter Bertha Goede aus Zippnow mehrere Jahre geleitet wurde, ehe die Genannte die Gutsbesitzerfrau Maaß in Abbau Briesenitz wurde. Als dieses „Schulchen“ vom Markt auf das Amt verlegt wurde, wurde sie noch eine Zeitlang privat von Fräulein Hennig übernommen, bis sie auf die Stadtverwaltung überging, die das neue Gebäude errichtete. Erste Leiterin der erweiterten Schule wurde Fräulein Annuske, zu der noch einige auswärtige Fachkräfte traten.

Als mein Vater von der Errichtung der vergrößerten Mädchenschule erfuhr, meldete er seine beiden ältesten Töchter Ostern 1911 an und mit ihm zahlreiche andere Eltern aus dem Kreis Deutsch Krone. Wir wurden auf Grund unseres Zeugnisses und durch Vorbereitung bei unserem Lehrer Witzke zur Prüfung zugelassen, die wir auch bestanden. Zum Schulbeginn führen wir dann mit meinem Bruder, der bereits das Gymnasium besuchte, nach Deutsch Krone und wohnten bei Mutter Scheel im Hause des Dachdeckermeisters Krüger in der Tempelburger Vorstadt. Der Unterricht begann morgens mit einer Andacht, die entweder Fr. Annuske oder eine Klassenlehrerin, wie Fr. Grunau, hielt. Der von allen gesungene Choral wurde am Flügel von Hildegard Schwencker oder Erika Märker begleitet, was uns Jüngeren maßlos imponierte. Freudlich blühten an den Fenstern Kamelien und Strandhafer, die die Hausmeisterin, Frau Brose, sorgfältig pflegte.

Meine erste Klassenlehrerin war Fräulein Alexandra Wagner. Ihre Klasse war eine nette Gesellschaft: Elsa Bohn vom Amt, Miriam Borchardt-Ott, die so musikalisch war und so nette Aufsätze schrieb, Anna Henke, die Freundin von Elisabeth Stolt, Hildegard Steinke, deren Vater als Ackerbürger zur Stadtvertretung gehörte, Josefa Renkawitz, mit der ich oft zusammen heimging, Püppi Dieckmann, die große Brüder hatte, Helene Hellweger, die früh verstorbene Nonne, Mizzi Eichstaedt, die später die Frau von Dr. Leo Renkawitz wurde, die früh verheiratete Angela Ziesak, Elisabeth Köhn (von ihr hörte ich wieder), Anni Radtke, ihr Vater war Tischlermeister; später kamen Maria Wellschof (Mariensee) und Käthe Goldbeck hinzu.

Einen Satz unserer Lehrerin Alexandra Wagner kann ich nie vergessen, denn er lautete: „Ein Mädchen ohne Schürze ist wie ein Hund ohne Schwanz“, und dieser Ausspruch stammte von ihrem Vater, der Arzt gewesen war. Der Turnunterricht wurde in der Gymnasialturnhalle unweit der Bauschule von Mimi Reppling durchgeführt, ihre Freundin Elisabeth Grunau aus Marienwerder wurde in der 5. Klasse unsere Klassenlehrerin. Besonders gefielen uns ihre Religionsstunden, war sie doch die Tochter eines Dompfarrers. In den anderen Hauptfächern unterrichtete Fräulein Meyer, bis der Erste Weltkrieg ausbrach und sich vieles änderte. Mit unserer Handarbeitslehrerin, Fräulein Wundermann, strickten wir für die Feldgrauen Strümpfe, Ohrenschrützer u. a. m. Und wie freuten wir uns, wenn eine Dankkarte von der Front zurückkam. Wie glücklich machten uns die Sommerfeste, zu denen wir in weißen Kleidern und mit Blumen im Haar geschlossen



Auf der Nordseite des Deutsch Kroner Marktes befand sich im Adamski'schen Haus ursprünglich die Schule.

mit Musik zum Buchwald marschierten, wo wir nach der Kaffeetafel bei Spiel und Tanz — auch ein Karussell war da — den Nachmittag verlebten. Der Heimweg wurde mit brennenden Lampions angetreten. Ähnlich beliebt waren die Klassenwanderungen zum Klotzow, zur Alten Eiche oder zum Herthasee. Ich denke zurück an eine Wanderung an den Kamelsee mit Fräulein Webert, wo wir anschließend ins Gutshaus Mariensee eingeladen und bewirtet wurden. Und wie gern sprangen wir dort in den Fischerkahn und fuhren auf den See hinaus. Auch eine Leiterwagenpartie ins schöne Rohrtal mit der Oberförsterei Schönthal und ihrer Frischbrutanstalt wecken leuchtende Erinnerungen in mir. Es gab auch gut vorbereitete Elternabende, die der Gymnasialmusiklehrer Schwarz, der unser Gesanglehrer war, mit eindrucksvollen Chören ausgestaltete.

Nach Fr. Annuske übernahm Rektor Wolff die Leitung der Schule. Es war Kriegszeit, und nur noch wenige Mitschülerinnen teilten mit mir die erste Klasse. Gerade sollte Superintendent Spendelin den Religionsunterricht übernehmen, da starb er im März 1917. Seine Beerdigung ist mir unvergesslich und fand unter Teilnahme fast der ganzen ev. Bevölkerung statt, wobei Generalsuperintendent Reinhardt die Predigt hielt. Eine Militärkapelle zog mit Trauermärschen dem Leichenzug voran. Ostern 1917 nahmen wir Abschied von der Schule, und zwar mit einer schlichten Feier im „Deutschen Haus“ in Anwesenheit der Eltern. Ich selbst siedelte dann nach Schneidemühl über, um das Oberlyzeum zu besuchen und Lehrerin zu werden.

Nun hoffe ich, daß wir noch lebenden Schulkameradinnen von einst uns in diesem Jahr, vielleicht bei mir in Holstein oder beim Patenschaftstreffen in Bad Essen, einmal wiedersehen. Es leben ja auch noch Lehrerinnen von uns, wie Fr. Grunau, die im Oktober vorigen Jahres ihren 85. Geburtstag feiern konnte, und Fr. Margarethe Hülsberg, der nach Verkleinerung der Schule durch Gründung der Aufbauschule mit Fr. Heidrich (in Bad Essen verstorben) der Unterricht übertragen wurde. 1936 wurde dann die Anstalt endgültig geschlossen, die uns soviel gegeben hatte. Ich selbst hatte das Glück, das traute Schulgebäude noch einmal in Augenschein zu nehmen, als ich Pfingsten 1947 Deutsch Krone besuchen konnte.

Zu den Lehrkräften gehörten unser Rektor Wolff und Konkretorin Scharf (beide waren Stadtverordnete in Deutsch Krone), Oberlehrer Hertmanni, Mittelschullehrer Schreiber und Zeichenlehrerin Nipkow.

Margarethe Hackbarth (Jagdhaus)
jetzt 2322 Darry (Holstein)

Der langjährige Bundesschatzmeister

unserer Landsmannschaft, Bankdirektor Paul Schröder, der jetzige Chef der Apotheker- und Ärztekasse in Düsseldorf, konnte am 5. Januar d. J. seinen 65. Geburtstag begehen. Der aus der Gegend von Köslin stammende Jubilar ist auch der Vorsitzende des Kösliner Heimat-Kreisausschusses und bewirkte insbesondere die Patenschaft mit Minden (Westf.). Er gehörte von Anfang an dem Bankfach an und wurde schon mit 22 Jahren Filialleiter in Lauenburg. 1938 kam er zu einer Berliner Großbank. Nach dem Kriege leistete er der Export GmbH in Hannover wertvolle Dienste und stand auch den Heimatvertriebenen mit Rat und Tat zur Seite.

Es war der alte Orland

In der Umgebung von Schneidemühl lagen viele Güter, kleinere und größere. Das Gut, von dem hier erzählt werden soll, befand sich im Besitze der Familie Orland. Über den letzten Gutsherrn und seine Familie brach 1945 beim **Einfall der Russen** das schwere Schicksal herein. Doch nicht dieser Herr auf Gut „Staren“ ist Mittelpunkt der folgenden heiteren Geschichte, sondern der alte Orland, der im Volksmund „Orlando“ hieß, wohl seines südländischen Temperaments wegen.

Als 1919 die Versailler Grenze gezogen wurde, trennte sie auch Staren vom deutschen Reichsgebiet. Dennoch standen alte Schneidemühler Bürger, unter ihnen die weithin bekannte Familie **Gossow**, mit Orlands in Verbindung.

Der alte Gutsherr von **Staren** liebte nicht nur sein Wild und seinen schönen Wald, sondern auch die Kinder seiner Hofleute. Es war in einem friedlichen Jahr, in dem es gute Kornernten und Rekorderträge auf dem Kartoffelacker gegeben hatte. Die Gutsarbeiter mußten bis zum Dunkelwerden die Ernte bergen. Zahlreiche Hände sammelten den Segen der Hackfruchternte in die Körbe und Kiepen.



Ein Wochenmarkt in Schneidemühl

Während der hochbetrieblichen Arbeit fuhr der alte Orland nach Schneidemühl. Der **Michaelis-Markt** baute auf dem Neuen Markt die Verkaufsstände auf; auch eine altbekannte Zuckerbäckerbude stand schon einladend fertig da. Hinter dem kleinen Verkaufstisch saß eine behäbige Frau. Ihre weiße Schürze leuchtete vor Sauberkeit, zwei freundliche Augen blinzelten über Pauspacken, die so rot wie Weihnachtsäpfel waren. Auf diese appetitliche Zuckerbäckerbude steuerte Orland zu.

„Wieviel kostet die gesamte Zuckerbude?“, erkundigte er sich bei der schmucken Verkäuferin. Sie nannte ihm den Preis unter Scherz und Lachen. Er aber verlangte ein **ernsthafte Angebot**. Ein besseres Geschäft konnte die Zuckerbäckerin nicht machen, denn was andere Buden im Laufe des Tages verkaufen sollten, das hatte sie schon am Vormittag durch den Gesamtverkauf in der Tasche. Ihre blitzblauen Äuglein strahlten nun helle Freude.

Freilich, der Gutsbesitzer von Staren bezahlte sofort die Rechnung. Und er ließ sogleich die Waren einpacken und die Bude abbauen. Als das geschehen war, ging die Reihe an die rundliche **Zuckerbäckerin**. Auch sie sollte sich für die Abfahrt bereithalten. Schließlich gehörte sie doch zur gesamten Zuckerbäckerbude, die ihren Besitzer gewechselt habe. Kein Jammern, kein Weinen und kein lauter Protest konnten das vollzogene Geschäft rückgängig machen. Der alte Orland bestand auf seinem erworbenen Recht.

Mit gesenktem Gesicht, aus dem die Tränen tropften, und mit dem geflochtenen Weidenkorb, in dem ihre Privatsachen lagen, am Arme, kletterte die Frau zu Orland in den Wagen. Fürwahr, der tolle Orland hatte nie zuvor soviel süße Last nach Staren gefahren.

Dort angekommen, befahl er seinen Leuten, die Bude mit allem Zubehör unter den Eichen aufzustellen. Es war ein schöner, warmer Herbsttag. Die Eichen zeigten sich noch im spätsommerlichen Blätterkleid. Nur die Luft trug Gerüche nach verbranntem Kartoffelkraut und letztem Heu herbei. Vom Gutshaus kam Orland geschritten, bedächtig, majestätisch näherte er sich der Bude. Er hatte alle Kinder und Mütter zum Besuch der Süßigkeitsbude eingeladen.

„Lockende Leinwand“

In der geliebten Heimatstadt Schneidemühl wohnte ich mit meinen Eltern damals in der Uhandstraße und hatte gerade begonnen, in die Martinstraße zur Schule zu gehen. Ich konnte noch nicht richtig lesen, aber es hatte sich herumgesprochen: „In der IV. Gemeindeschule an der Bromberger Straße in der Bromberger Vorstadt gibt der Kasper eine Vorstellung!“ So machte ich mich auf den Weg zur Alten Küddowbrücke. Was ich nun hinter der Brücke sah, war für mich neu, denn ich war ja auf dem Stadtberg zu Hause. Wenn auch erst nach vielem Fragen, so fand ich doch noch rechtzeitig die Schule und das gastierende Puppen-Theater. Von dem Spiel war ich so sehr ergriffen, danach war es draußen schon dunkel. Ich stand vor der Schule, schaute auf die Bromberger Straße und wußte nicht, wie ich meinen Heimweg nehmen sollte. So schlug ich die Straße nach links ein und gelangte so wieder zur Alten Küddowbrücke. Auf der Brücke lauschte ich kurze Zeit den an die Brückenpfeiler klatschenden Küddowwellen.

Den weiteren Weg fand ich trotz Dunkelheit leicht. Als ich in der Schmiedestraße war, wußte ich, nun ist es bald geschafft. Damals gab es noch keine Hindenburgschule, marschierte dann durch das kleine Kiefernwäldchen vor der Schillerstraße und war dann wieder in der Kleinen Heide und schließlich zu Hause.

Viel besser kannte ich die Waldwege nach Uschhauland und die Wege und die Chaussee nach meinem Geburtsort Rosenfelde. Wenn es in der V. Gemeindeschule an der Martinstraße der Berliner Vorstadt hieß: „Morgen gehen wir in die Moltkeschule und sehen einen Film“, dann war ich besonders glücklich. „Wenn nur erst die Nacht vorbei wäre, und ich in dem schönen Festsaal der II. Gemeindeschule sitzen und den Film sehen könnte.“ Es gab wieder einen schönen Märchenfilm. Welch' Freude und Raunen ging vor dem freudigen Ereignis schon durch die Reihen der Buben und Mädchen. Als es den Aufgang zum städtischen Festsaal raufging, wie strahlten da die Gesichter der Kinder! Unter anderen Lehrern sah ich auch damals den noch jungen Lehrer Strey, unseren heutigen ersten Mann und Heimatkreisbearbeiter. Er stand damals schon unter uns, wies uns den rechten Weg, zeigte uns Kindern stets ein lächelndes Gesicht. Die Filme waren für uns Kinder alle ein großes Erlebnis. Wenn der Festsaal bis auf den letzten Platz gefüllt war, und das Licht sich langsam löschte, welch' eine Spannung im Saal. Wer hat sie vergessen, die schönen Märchenfilme, Jung Siegfried, den Wilhelm Tell und noch viele andere? Vergessen hat diese schöne Zeit wohl niemand, und sie soll nun wie vieles andere in der Erinnerung wach gerufen werden. Wir besitzen wohl einen der schönsten Bildbände, aber die schönen Erinnerungen dazu, die müssen wir schon alle selbst bringen. Unsere Kinder wollen wissen, wann, wie und wo wir so schön gelebt haben. Von ihren heutigen Schulen können sie es nicht erfahren, denn diese Schulen stellen nur ihr eigenes Heimatland in den Vordergrund und dienen nicht mehr dem ganzen Deutschland. So ist und bleibt es Pflicht und Aufgabe derer, die sich auch in der neuen Zeit ihrer alten und geliebten Heimat bewußt sind, ihren Kindern ihre schönen Erinnerungen zu schenken. Unsere Kinder sind das Spiegelbild unserer Kindheit. Uns gehörte die freie Natur, die herrlichen Wälder, die sauberen Flüsse und Seen und die quicklebendige Tierwelt. Wir und somit unsere Kinder wurden vertrieben in eine stickige Welt, von viel Mauern umgeben. Ein Auto oder gar eigenes Haus in diesen Landen ist kein Ersatz für den wertvollen Schatz „Heimat“, der uns grausam geraubt wurde.

K. W.

Nun waren sie da, flachsköpfige Jungen, dunkelhaarige Mädchen, oder auch umgekehrt, wer kann das heute noch sagen? Und die Frauen erschienen, nein, war das ein Gaudi für den tollen Orland! Jede offene Hand erhielt eine Nascherei. Das wiederholte sich mehrmals bis der Inhalt der Bude verteilt und nur die appetitliche Frau noch übrig war. Der Gutsherr schaute sie ernst an. „Was machen wir?“, fragte er sie. „Wohin mit Ihnen, gute Frau?“ Sie bohrte den Blick in den Boden und sprach kein Wort. Er zog seine Geldbörse, gab ihr für die Stunden des Verteilens der Süßigkeiten einen Extralohn. „So“, sagte er, „nun fährt Jochen Sie wieder nach Schneidemühl zurück! Danke schön für ihre Hilfe, Madame!“

So war der alte Orland.

Irene Tetzlaff

Eine rühmliche Ausnahme

Während unsere Landsleute auf der großen Flucht — wiederholt von sowjetischen Panzern überrollt — von der fremden Soldateska schwer drangsaliiert wurden, fanden sich unter den Soldaten auch Menschen mit Herz. Hier ein Beispiel:

Es war im März 1945. Mein 10jähriger Bruder, meine Schwester, vierjährig, und ich, 14 Jahre, befanden uns auf der Flucht in Schlesien. Unsere Mutter war vier Wochen vorher verschleppt worden von den Russen, unser Vater irgendwo in Gefangenschaft. Mutterseelenallein irrten wir umher. Traurig zogen wir mit unserem Handwagen, worauf wir unser Schwesterchen gebettet hatten, von einem Dorf ins andere. Unsere einzigen Gedanken waren immer: Wie können wir nur unsere Mutter wiederfinden, und hoffentlich bleiben wir gesund und zusammen, wir drei. Wir hörten von weiteren Verschleppungen, und da ich groß und stark war, lebte ich in ständiger Angst. Eines Tages hatten wir in einem einsamen Haus Quartier bezogen. Mein Bruder war gerade auf der Suche nach etwas Eßbarem, als es an die Tür pochte. Ich nahm meine Schwester auf den Arm und öffnete. Ein russischer Offizier und ein Dolmetscher standen vor mir „Wie du heißen und wie alt du?“, begann das Verhör. Als ich alles Wissenswerte beantwortet hatte, sagte man mir, daß ich mitkommen müßte, um Vieh in die Ukraine zu treiben. Ich erzählte nun, daß unsere Mutter schon verschleppt sei, und ich doch unbedingt bei meinen kleinen Geschwister bleiben müßte. Doch alles Betteln half nichts. Weinend ließ ich meine Schwester zurück und ging mit. Ich kam zu einem Bauernhof, wo schon viele Frauen zusammen getrieben waren. Hier wimmelte es von russischen Soldaten. Man hatte es mit unserm Abtransportieren sehr eilig. Wir wurden registriert und nach einiger Zeit auf ein Lastauto geladen. Schon wurde die hintere Wand hochgeklappt.

Traurig guckte ich noch einmal die Straße entlang und sah meinen Bruder mit meiner kleinen Schwester angelaufen kommen. Sie weinten beide bitterlich, und mein Herz krampfte sich vor Schmerz zusammen. Sie standen vor dem Auto und meine Schwester rief „Christel komm runter, komm wieder zu uns.“ Auf einmal kam ein älterer Offizier, nahm meine Schwester auf den Arm und fragte meinen Bruder, warum sie so weinten? Mein Bruder erzählte nun alles. Der Offizier streichelte beiden den Kopf und versuchte sie zu trösten. Dann ging er etwas abseits und unterhielt sich mit einem anderen Russen. Ich beobachtete alles angestrengt und hatte nun wieder einen Funken Hoffnung. Nun kamen beide zurück und riefen meinen Namen. Ich sprang schnell vom Wagen, sollte das Unglaubliche wahr werden? Der väterliche Russe strich auch mir über den Kopf und sagte: „Geh du schnell nach Hause und versteck dich, versteck dich gut, du mußt bleiben bei Geschwister.“ Vor lauter Tränen konnten wir kein Wort sagen, aber er konnte trotzdem sehen, wie dankbar wir ihm waren. So schnell wir konnten, liefen wir zu unserem Quartier, packten unsere paar Habseligkeiten zusammen und zogen vor lauter Angst, daß man mich noch einmal holen könnte, ins nächste Dorf.

Mir wurde es aber auch in diesem Augenblick klar, daß es auch unter den Russen gute Menschen gibt. E. L.

Jetzt „Ostdeutschland“

In Bonn war man es bisher gewohnt, daß, wenn von dem Regime in Mitteldeutschland die Rede war, nur von der „sowjetisch besetzten Zone“ oder der Kurzformel „SBZ“ gesprochen wurde. Das scheint jetzt vorbei zu sein, denn der Bundespressesprecher gebrauchte erstmals und offenbar mit Vorbedacht die Bezeichnung „Ostdeutschland“. Schon vorher war in der Regierungserklärung des Bundeskanzlers aufgefallen, daß darin nur von „dem anderen Teil Deutschlands“ gesprochen wurde, nicht aber mehr von der „SBZ“. Ist das nun etwa nur ein neuer Ton, oder steckt mehr dahinter?

Bisher war das Gebiet zwischen Werra und Oder im Bonner Sprachgebrauch stets „Mitteldeutschland“, jetzt aber macht man „Ostdeutschland“ daraus. Liegt darin ein nur schlecht verhüllter, aber dennoch endgültiger Verzicht auf die Gebiete jenseits von Oder und Neiße, wie ihn die Polen so gern von uns hätten? Oder will die neue Regierung uns nur klarmachen, daß sie auf dem „Boden der Realitäten“ steht?

In West und Ost wird man die neue Bonner Ausdrucksweise sicher mit Interesse zur Kenntnis nehmen. Es fragt sich nur, wie sich dieses amtlich attestierte „Ostdeutschland“ — als Gegenstück zu unserer Bundesrepublik — mit der ebenso amtlichen Bonner Version verträgt, daß über die Ostgrenzen erst in einem Friedensvertrag mit einer gesamtdeutschen Regierung entschieden werden soll. W. L.

Rosenfelde ist eine Reise wert

Die Erzeugnisse aus dem eigenen Garten hatte die Mutter eingeweckt. Sehr viele Einweckgläser standen schon auf den Regalen im Keller. Das gute Obst blieb auf den Bäumen zum Essen. Es waren noch junge Bäume, deren Ertrag noch gering war. Meine Eltern erinnerten sich, wie jedes Jahr um diese Zeit, an den **Kruschkenweg** in Rosenfelde.

Es war ein herrlicher Sonntag. Ganz früh standen meine Eltern und ich auf. Als wir die Fahrräder aus dem Schuppen holten, hörte ich meinen Vater sagen: „Das Wetter ist und bleibt heute gut“. Auf ging es nach Rosenfelde. Der Weg führte über die **Eisenbahnbrücke, den Schwarzen Weg** entlang, auf die Berliner Chaussee. Die herrliche Morgenluft tat richtig gut. Hasenberg blieb rechts liegen. **Dann ging** es durch Groß- und Klein-Wittenberg. Hinter Klein-Wittenberg kam dann, die wir noch keine Berge gesehen hatten, ein steiler Berg. Wir jedenfalls nannten diesen Hügel so. Während ich diesen Hügel auch herauffuhr, stiegen meine Eltern vom Fahrrad ab und führten ihre Räder bis auf die Höhe. Das schlimmste Stück war geschafft. Nun lief das Rad allein. Dann sahen wir den Volmerssee links liegen. Wir fuhren diesmal nicht in den Feldweg zum Dorf nach Rosenfelde, sondern weiter auf der Chaussee. Wo der Hauptweg nach Rosenfelde abbiegt, bogen wir links in den Weg ein. Das landschaftliche Bild, das sich uns auf dieser Radtour bot, war nicht nur herrlich, sondern auch sehr erfrischend.

Von Schneidemühl bis hierher waren wir keinem Auto und Fahrzeug, nicht einem einzigen Menschen begegnet, so leer war die **Berliner Chaussee**. Auf dem Weg, der auf die Straße nach Arnsfelde und Rose führte, ging es weiter. An einer großen Scheune bogen wir links ab in den „Kruschkenweg“, der auf dem Gut „Busch-Vorwerk“, welches zu dem Gut in Rosenfelde gehörte, endete. Ein Birnbaum stand neben dem andern. Der Weg lag voller Kruschken (Birnen).



Das Herrenhaus des Wahnschaffe'schen Rittergutes

Nach dem Mittagessen bei den Verwandten ging es wieder zurück zum Kruschkenweg. Beutel, Rucksack und Taschen wurden dann voll Birnen gesammelt. Danach besuchte ich meinen Freund Siegfried, den Sohn des Gutsverwalters Brach. Nach Besichtigung des Gutsgartens und der Stallungen begab ich mich wieder zu meinen Verwandten. Der lange Tag war zur Neige gegangen.

Nach einem kräftigen Abendbrot hieß es dann wieder Abschied nehmen. Jeder von uns hatte einen Gepäckständer an seinem Fahrrad angebracht, der mit den Kruschken bepackt war, und am Lenker hingen noch vollbepackte Taschen.

Ich machte den Anfang, meine Mutter fuhr in der Mitte, und mein Vater machte den Abschluß; so fuhren wir heim. Durch die Last schob nun auch ich mein Rad den einen Hügel hinauf. Bei der Abfahrt holten wir dann die verlorene Zeit wieder auf. Von Hasenberg rollten unsere Räder bis nach Schneidemühl hinein. Es war dunkel geworden, und kurz vor dem Krankenhaus schalteten wir unsere Lampen ein. Im Haus in der **Gneisenastraße** galt es, erst noch unser Vieh zu versorgen, und dann war es Zeit ins Bett. In den nächsten Tagen wurden die Kruschken geschält und eingeweckt. Die Regale waren nun im Keller mit Einweckgläsern gefüllt. Die Fahrt nach Rosenfelde hatte sich gelohnt.

Sehr oft fuhren wir nach Rosenfelde und waren auf dem Busch-Vorwerk oder in Rosenfelde im Dorf. Bepackt kehrten wir jedesmal zurück. Dort gab es immer etwas zum Mitnehmen für unser Vieh. Wenn wir mal unbepackt zurückfuhren, dann wurde auf einem Kleeschlag neben der Berliner

Chaussee Klee gerupft und für die Kaninchen mitgenommen. Rosenfelde war für uns „immer eine Reise wert“. Auch in der Zeit des Krieges, als ich Soldat war, holten meine Eltern Kruschken aus Rosenfelde. Ich weiß nicht, wie oft wir in Rosenfelde waren, aber mit Sicherheit weiß ich, daß ich dort geboren bin und ein Teil meines schönsten Lebens sich dort abspielte. Im Februar 1944 machte ich im Zug meine letzte Fahrt und vom **Schrotzer Bahnhof** meinen letzten Fußmarsch in mein über alles geliebtes Rosenfelde. Als ich damals von Rosenfelde Abschied nahm, um mit der Bahn nach Schneidemühl zurück zu fahren, da ahnte ich noch nicht, daß ich mein Rosenfelde nie mehr wiedersehen würde. Dort lernte ich meine Frau kennen und in Gedanken sind wir auch heute und immer in Rosenfelde.

Kurt Weggen

Jastrow beschenkte einst seine Bürger

Unsere Stadt hatte mit ihren Waldungen und Ländereien einen umfangreichen Besitz, dagegen lebten die Bürger und Bauern in armseligen Verhältnissen. Das lag einmal an den geringeren Böden und dann auch an der abseitigen Lage im äußersten Winkel des Landes. Ein „Wohllöblicher Rat“ hat jedoch etwas Wesentliches getan, um das Los der Bürger zu mildern und ihre Existenz zu sichern. Fast alle waren Selbstversorger, doch reichte das wenige Ackerland und der eigne Gemüsegarten nicht aus, auch eine Kuh zu halten, die sehr wichtig für die Ernährung der meist großen Familien war.

Wiesen und Weiden hatte die Stadt reichlich im Ziegenbruch, am Mühlenfließ und seitwärts von Grünthal. Sie wurden aufgeteilt und jedem Bürger ein Stück übereignet — es war ein Zuwachs, über den er frei verfügen konnte. In gleicher Weise wurde der Bürgermeister bedacht, der meistens keinen Grund und Boden besaß, aber die Pacht davon hatte. Auch die Kirche erhielt einen größeren Wiesenplan nach dem unteren Tuschgraben zu, dessen Erträge dem jeweiligen Geistlichen zukamen. In diesem Zusammenhang ist zu erwähnen, daß es um das Kirchenland zu einem langen Prozeß kam, der erst durch den Probst Kluck (1826—48) zugunsten der kath. Kirche entschieden wurde, obwohl der überaus größte Teil der Einwohner nach der Reformation protestantisch geworden war.

Ganz anders verfuhr man mit den Weideflächen an der Küddow, die von Bussenort über das Kuhlager bis zu den Eulenspringen reichten. Sie wurden nicht aufgeteilt, sondern als Einheit der neugegründeten „Hütungskommune“ übergeben. Ihr gehörten etwa 50 Hausbesitzer aus der Niederstadt an, jeder mit einem Anteil, der nicht abgegrenzt, wohl aber mit dem Kataster verbunden war. Die Trift neben der Flatower Chaussee und durch die städtische Forst diente dem An- und Rückmarsch der Herde.

Aus den Mitgliedern der „Kommune“ war einer ausgewählt, der die Geschäfte führte, d. h. den Hirten anstellte, seinen Lohn zahlte, die Hütegelder einkassierte, Differenzen mit der Stadtverwaltung regelte und was es sonst noch zu erledigen gab. Lange Jahre versah diesen Posten Carl Schwanke aus der Seestraße (neben der Mädchenschule) mit viel Hingabe. Er war es auch, der sandige Stellen aufrostete, die Entwässerung durch Gräben und Dränagen besorgte und mancherlei tat, was zum Nutzen für alle Beteiligten wurde.

Erinnerungen an die Kuhweide

An einem Sonntag im Mai wurden die Kühe zum ersten Male ausgetrieben. In der Frühe ertönte das Tuthorn des Hirten, überall öffneten sich die Torwege, die Tiere kamen auf die Straße, geleitet von vielen Männern und Jungen, die ihren großen Tag hatten. Sammelplatz war der Pferdemarkt hinter der ev. Kirche, dann ging's durch die Mittelstege zur Stadt hinaus. Die zusammengewürfelte Herde beieinander zu halten, war keine leichte Sache; aber die mit Peitschen ausgerüsteten Jungen sorgten für die Flankensicherung und verhinderten das Ausbrechen ungebärdiger Tiere. Durch den Wald war's dann schon besser, die alten Semester fanden sehr bald ihre Spur vom vorigen Jahr, und die Neulinge ordneten sich allmählich ein. Auf der großen Weidefläche unterhalb Bussenort war das Ziel zunächst erreicht, die Kühe rupften das frische Gras, die Männer und Jungen lagerten sich am Waldrande und verzehrten ihre Frühstücksbrote. Bald kam auch der fahrbare Ausschank von Richard Nitz mit Schnaps, Koch'schem Bier und Simon'schen Zigarren für die Erwachsenen und Kribbelwasser (Selters) für den Nachwuchs. Dann formierten sich die Gruppen zum „Schafskopf“, die Petrijünger machten das Angelzeug zurecht und suchten sich eine günstige Stelle an der Küddow. Einzelne Jungen klopften Weidenschößlinge und schnitzten daraus Flöten, andere spielten „Krönchen“ oder suchten Waldmeister. Jedenfalls genossen alle den schönen Maientag in vollen Zügen.

Auf der Kuhweide hauste einige Jahre lang der Höhlenmensch Seefeld in einem Erdbunker. Uns interessierte dieser moderne Robinson, der meistens unterwegs war, aber einmal trafen wir ihn doch zu Hause an. Unsere Neugier war ihm peinlich, er sprach nicht, wir haben den Grund für sein abseitiges Leben nie erfahren.

Am späten Nachmittag erfolgte der Rückmarsch an der Küddow entlang mit kleinen Aufenthalten bei Wegnersruh oder am Ende der Eulensprünge, und dann ging es quer durch den Wald. Müde landeten alle wieder bei Muttern, die Alten zum Teil mit erheblicher Schlagseite.

Bald nach der Jahrhundertwende waren die Lebens- und Wirtschaftsverhältnisse auch bei uns anders geworden. Viele gaben die Landbestellung und Viehhaltung auf, weil sie nichts mehr einbrachte, man widmete sich nunmehr ganz seinem Handwerk oder Gewerbe. Die „Hütungskommune“ hatte den Sinn verloren. Zwischen ihr und der Stadtverwaltung war es immer wieder zu Reibereien gekommen, die damit endeten, daß der Rat beschloß, alle Anteile nach und nach aufzukaufen, um den großen Komplex wieder in seinen Besitz zu nehmen. Ob man damals schon das gute Geschäft mit der Überlandzentrale Pommern in Aussicht hatte, vermag ich nicht zu sagen. Eines steht fest, mit dem weiteren Stausee zwischen Betkenhammer und Küddowbrück war den Jastrowern eine herrliche Landschaft geschenkt, die genau so anziehend war, wie in unserer Jugendzeit die Kuhweide.

A. M.

Der Weihnachtsbaum ist „abgesungen“

Mancherorts im westeuropäischen und auch im pommerischen Land herrschte noch diese schöne Sitte, den Weihnachtsbaum „abzusingen“. Wann der Baum geplündert werden sollte, war an kein Datum gebunden. Mancher wartete, bis die Heiligen 12 Nächte vorüber waren, andere wiederum räumten den Baum schon eher ab, am liebsten gleich nach Neujahr, wenn er die ersten Nadeln fallen ließ. Nur ganz wenige ließen ihn wirklich bis Mariä Lichtmeß stehen (2. 2.), bis die offizielle Weihnachtszeit kalendermäßig vorüber war; es sei denn, ein Geburtstag fiel in diese späte Zeit und sollte noch einmal mit weihnachtlichem Lichterglanz verschönt werden. Aber in den Familien, in denen es viele Kinder gab, sorgten diese ungeduldigen Geister schon dafür, daß der Baum recht bald nach Weihnachten seine Nadeln lassen mußte.

Man lud sich sogar gegenseitig dazu ein, den Baum „abzusingen“, was wohl auch der Grund war, rechtzeitig damit zu beginnen; denn wollte man die „Runde“ kriegen, brauchte man ja auch eine Portion Zeit dazu. War dann endlich alles in der wohligen warmen „guten Stube“ versammelt, wurden die Kerzenrestchen entzündet und ein Weihnachtslied angestimmt. Alle Strophen mußten erst abgesungen werden, ehe ein neues Lied begann. So wollte es der Brauch! Zuvor suchte sich jedes der Kinder „sein“ Kerzenstümpfchen aus, und dann begann ein Bangen darum, wessen Lichtlein wohl bis zum Schluß brennen würde. So nach und nach brannten die Kerzen unter eifrigem Singen nieder. Zum guten Schluß zuckten nur noch winzige bläuliche Flämmchen um den matt glühenden Docht und beendeten dieses sinnige „Zeremoniell“. Schließlich war doch einmal der ganze Baum „abgebrannt“. Jetzt war das schönste Fest des Jahres mit dem Erlöschen der letzten Kerzenstummel endgültig zu Ende. Eine leise Wehmut breitete sich über die gesamte Runde aus. Aber sobald das elektrische Licht aufflammte, brach sich die nächste Freude Bahn, und die Kinder stürzten sich voll Wonne auf den Baum, um ihn ausgiebig zu plündern. Zuckerwerk und Kuchenkringel wurden brüderlich geteilt. Alles andere, wie Lametta, Kugeln und der Stern von der Tannenspitze wanderten sorgfältig in dafür bereitgestellte Schachteln und Kartons.

Schmausend und neckend erhaschten die Kinder aber auch den geringsten Silberstreifen; denn es war ganz große Ehrensache, den Baum auch recht sauber abzuräumen. Bald schon stand er kahl und abgerupft da, er, der einst Mittelpunkt des glanzvollsten Festes gewesen war. Auch hatte er ganz gehörig Nadeln lassen müssen bei dieser „Aufräumungsarbeit“. Jetzt kamen die Erwachsenen an die Reihe: ihre Aufgabe war es, den Baum hinaus zu befördern. Selbst daraus wurde noch ein Wettstreit gemacht: nämlich, den leeren Tannenbaum so vorsichtig raus zu bringen, daß er möglichst wenig „Nadelspuren“ hinterließ. Das war bei manchen trockenen Bäumen schon ein kleines Kunststück.

An dieses gelungene „Absingen“ schloß sich meistens noch ein Plauderstündchen für die Großen an, welches aber auch die Kinder für sich und ihre Spiele zu nutzen wußten. Wenn der Rhythmus des Alltags wieder sein Recht bekam, hieß es doch immer, früh mit den Hühnern zu Bett zu gehen.

Jutta Schönberger

Ehrenbuch des Heimatkreises Deutsch Krone

Liebe Heimatfreunde!

Heute wird die Zusammenstellung der **Stadtgemeinde Deutsch Krone fortgesetzt. Ich bitte sehr herzlich, die Namen zu überprüfen.** Jeden, der eine Auf-

klärung oder eine Ergänzung geben kann, bitte ich, an mich zu schreiben. Ich hoffe, daß manches Schicksal noch aufgeklärt werden kann. Helfen Sie alle mit, die Kriegspopfer des Kreises Deutsch Krone zu erfassen.

Paul Ladwig, 24 Lübeck, Georgstraße 10

- Riewe, Rudolf, Töpferstr. 3, geb. 19. 4. 87, vermißt 1945
 Rink, Johannes, Scharnhorstring 11, geb. 20. 10. 14, gef. 13. 9. 39
 Ritter, Hans, Königstr. 44, geb. 19. 3. 04, gef. 25. 11. 44
 Robakowski, geb. Reimann, Maria, Brenkenhoffstr. 8, geb. 3. 6. 13, gest. 18. 1. 46
 Robeck, Anton, Berliner Str. 5, geb. 9. 1. 92, für tot erklärt
 Robeck, Bernhard, geb. 7. 8. 84, verm. in Rußland
 Roenspies, Georg, Abbau 85, geb. 21. 1. 1900, vermißt
 Roestel, Erich, geb. 7. 6. 06, vermißt
 Roestel, Friedrich, Schlageterstr. 109, geb. 1. 7. 13, verm. 4. 4. 45
 Rohbeck, geb. Firley, Antonie, Walter-Kleemann-Str. 8, geb. 17. 2. 86, gest. 5. 12. 45
 Rohbeck, Konrad, Friedrichstr. (Kaserne), geb. 31. 10. 19, für tot erklärt
 Rohbeck, Paul, Friedrichstr. (Kaserne), geb. 30. 12. 83, gest. 18. 2. 46
 Rohde, Bruno, Moritzhof 7, geb. 26. 9. 26, vermißt
 Rhode, Emma, geb. 2. 5. 94, gest. 5. 2. 45
 Rhode, Fritz, Königstr. 29, geb. 28. 7. 07, verm. Januar 45
 Rohloff, Alfons, Berliner Str. 7, geb. 21. 2. 22, verm. Jan. 45
 Rholoff, Franz, Berliner Str. 15, geb. 3. 1. 15, gest. 21. 1. 44
 Rohloff, Maria, geb. 27. 3. 91, gest. 7. 1. 46
 Rohloff, Michael, geb. 21. 2. 28, gest. 3. 11. 45
 Romey, Werner, geb. 3. 2. 03, gef. 1945
 Roschört, geb. Köhlen, Frieda, geb. 11. 12. 11, gest. 25. 11. 45
 Rosenau, Werner, vermißt
 Rosenberg, Gustav, Streitstr. 12, geb. 19. 5. 86, für tot erklärt
 Ross, Louis, geb. 1. 4. 66, gest. 24. 8. 45
 Rudnick, Theodor, geb. 15. 5. 10, verm. 1944
 Rudolph, Willi, geb. 7. 4. 13, gef. o. gest. 25. 4. 45
 Rumi, Kurt, Jonannisthal, verm. in Rußland
 Rump, Josef, geb. 1910, verm. Dez. 42
 Rump, Paul, geb. 28. 4. 99, verm. Jan. 43
 Runge, Erwin, geb. 18. 9. 25, verm. Jan. 45
 Runge, Karl-Otto, Schützenweg 3, geb. 4. 11. 19, gef. 2. 11. 43
 Ruschke, Paul, geb. 27. 3. 08, verm. März 45
 Ruth, Martha, Wusterhof, geb. 25. 11. 79, gest. 10. 1. 46
 Rutz, Maria, geb. 11. 12. 98, verm.
 Rux, Günter, Stadtseepromenade (Wasserwerk)
 Sabatke, Gerhard, geb. 23. 1. 22, vermißt
 Sabeike, Rudolf, Ritterstr. 30, geb. 18. 5. 12, vermißt
 Salomon, Günter, verm. Jan. 45
 Sand, Dorothea, Gampstr. 2, geb. 27. 1. 25, gest. 9. 5. 45
 Sass, Ida, verm. in Rußland
 Saudon-Zadroschinski, Anna, Bruchwaldstr. (Krankenhaus) vermißt
 Schach, Oskar, Schlageterstr. 8, geb. 4. 8. 67, gest. 22. 9. 45
 Schäfer, Heinz, geb. 1921, vermißt
 Schäfer, geb. Banditt, Lotte, vermißt
 Schäfer, Otto, geb. 4. 5. 07, verm. April 44
 Scheffel, Willi, geb. 1. 3. 14, für tot erklärt
 Scheffler, Alfred, vermißt
 Schendel, Jörn, Königsberger Str. 38, geb. 23. 11. 44, gest. 27. 1. 45
 Schewe, Waltraut, Feldstr. 10, geb. 2. 3. 31, vermißt
 Schiebel, Werner, geb. 17. 7. 27, gest. 2. 5. 45
 Schippmann, Werner, verm. in russ. Kgf.
 Schirmer, Felix, geb. 3. 11. 87, verm. März 45
 Schirmer, Helmut, Königstr., geb. 18. 6. 15, verm. Dez. 44
 Schirmer, Roswitha, geb. 5. 12. 44, gest. 28. 6. 45
 Schirrmacher, Hans-Georg, Südbahnhofstr. 12, geb. 14. 11. 19, für tot erklärt
 Schlaak, Albert, geb. 26. 2. 15, vermißt
 Schlaak, Auguste, geb. 15. 8. 78, vermißt
 Schlaak, Brigitte, Wusterhof 33, geb. 12. 5. 42, gest. 6. 10. 45
 Schlaak, Eudard, Wilhelmshorst 3, vermißt
 Schlaak, Emilie, geb. 30. 8. 75, vermißt
 Schlaak, Erika, Wusterhof 33, geb. 12. 3. 32, für tot erklärt
 Schlaak, geb. Raatz, Frieda, Wusterhof 33, geb. 3. 11. 04, gest. 12. 11. 45
 Schlaak, Helmut, Wusterhof 33, geb. 20. 6. 40, gest. 5. 2. 46
 Schlaak, Johann, vermißt
 Schlaak, Karl, vermißt
 Schlaak, Ruth, geb. 4. 1. 45, gest. 18. 5. 45
 Schlaak, Walter, Blücherring 8, geb. 21. 1. 04, verm. 1944
 Schladoysky, Franz, vermißt
 Schladoysky, geb. Treder, Franziska, vermißt
 Schlesinger, Otto, geb. 1. 7. 09, verm. Febr. 45
 Schlottke, Heinz, Steinstr. 1, geb. 13. 6. 30, vermißt
 Schlottke, Horst, Steinstr. 1, geb. 29. 11. 32, vermißt
 Schlüter, Werner, Gartenstr. 2, geb. 2. 10. 21, gefallen
 Schmauser, Johann, geb. 29. 8. 02, vermißt
 Schmidt, Arnold, vermißt
 Schmidt, Bruno, Wilhelmshorst, vermißt
 Schmidt, Ernst, geb. 11. 2. 05, verm. 1944
 Schmidt, Franz, Berliner Str. 4, geb. 6. 1. 99, vermißt
 Schmidt, Gerhard, Schlageterstr. 83, vermißt
 Schmidt, Gustav, geb. 29. 6. 1900, verm. Dez. 43
 Schmidt, geb. Wegner, Hedwig, Wilhelmshorst, verm. Jan. 45
 Schmidt, Heinz-Günther, Schneidemühler Straße 7, gefallen
 Schmidt, Kurt, Gampstr. 9, geb. 15. 8. 10, für tot erklärt
 Schmidt, Marie, geb. 24. 11. 08, verst. Nov. 45
 Schmidt, Marie, Moritzhof 17, geb. 13. 8. 83, vermißt
 Schmidt Michael, vermißt
 Schmidt, Otto, Schlageterstr. 36, geb. 23. 5. 02, verm. 1945
 Schmidt, Paul, Brenkenhoffstr. 32, geb. 19. 1. 27, verm. Jan. 45
 Schmidt, Reinhard, geb. 22. 6. 23, verm. Febr. 43
 Schmikowski, Leo, Heimstättenweg 21, geb. 1. 6. 15, gest. 18. 1. 43
 Schmitt, Franziska, geb. 4. 10. 75, gest. Okt. 45
 Schmolling, Hans-Joachim, geb. 28. 9. 44, gest. 30. 6. 45
 Schmude, geb. Selchow, Else, Märk.-Friedl.-Str. 10, geb. 6. 7. 91, gest. 23. 10. 45
 Schmude, Walter, Märk.-Friedl.-Str. 10, geb. 3. 9. 89, für tot erklärt
 Schneider, Albert, geb. 8. 8. 22, verm. Dez. 42
 Schneider, Aribert, Hindenburgstr. 10, geb. 17. 4. 22, gef. 25. 5. 44
 Schneider, Berthold, Berliner Str. 25, geb. 24. 4. 64, gest. 12. 11. 45
 Schneider, Max, geb. 10. 6. 07, gef. 20. 7. 44
 Schneider, Walter, Litzmannstr. 13, geb. 1. 5. 09, für tot erklärt
 Schneider, geb. Fahr, Wilhelmine, Berliner Str. 25, geb. 25. 1. 78, gest. 19. 12. 45
 Schön, Walter, Königstr. 21, geb. 20. 7. 08, gef. 2. 12. 43
 Schönberg, Franz, Wusterhof, geb. 18. 2. 99, gest. 13. 8. 45
 Schönberg, Toni, vermißt
 Schönemann
 Scholz, Emil, Königsberger Str. 30, geb. 13. 4. 87, vermißt
 Schreiber Hans-Joachim, Königstr. 46, geb. 21. 8. 22, gef. 8. 6. 44
 Schreiber, Johannes, Abbau 69, geb. 17. 11. 23, vermißt
 Schröder, Georg, geb. 15. 7. 12., verm. 1944
 Schröder, Karl, geb. 1. 4. 14, verm. Okt. 44
 Schröder, geb. Grass, Maria, vermißt
 Schröder, Wilhelm, vermißt
 Schröder, Anne-Marie, geb. 7. 12. 97, gest. 23. 12. 45
 Schubert, Gustav, Färberstr. 5, gest. 17. 6. 01, vermißt
 Schülke, Paul, Adolf-Hitler-Straße 8, geb. 28. 3. 13, gef. 11. 8. 43
 Schünke, Franz, Berliner Str. 25, geb. 23. 4. 15, für tot erklärt
 Schütt, Franz, geb. 24. 2. 07, vermißt
 Schütz, Rudolf, geb. 5. 11. 08, verm. Jan. 43
 Schukowski, Theophil, geb. 8. 3. 89, gest. 12. 11. 45
 Schukowski, Peter, geb. 13. 8. 45, gest. 30. 8. 45
 Schulz, Alois, geb. 17. 6. 94, gest. 6. 6. 45
 Schulz, Anna, geb. 21. 3. 79, gest. 19. 11. 45
 Schulz, August, Schneidemühler, Str. 47, geb. 2. 12. 79, gest. 14. 5. 45
 Schulz, Arno, Scheerstr. 13, geb. 21. 1. 26, verm. Dez. 44
 Schulz, Bernhard, Feldstr. 8, geb. 20. 8. 06, gef. Sept. 44
 Schulz, Bruno, Schneidemühler, Str. 12, geb. 24. 2. 14, gef. 10. 3. 44

- Schulz, Clemens, Abbau 79, geb. 13. 9. 75, gest. 6. 11. 45
 Schulz, Clemens, Schöngstr. 28, geb. 2. 5. 09, gef. 19. 11. 44
 Schulz, geb. Lissak, Elisabeth, geb. 27. 10. 10. verm. auf der Flucht
 Schulz, Emil, Kronenstr. 13, verm. in Rußland
 Schulz, Georg, verm. in Rußland
 Schulz, Hans, geb. 14. 2. 02, verm. Okt. 42
 Schulz, Herbert, Schneidemühler Str. 12, geb. 26. 11. 18, für tot erklärt
 Schulz, Hubert, geb. 4. 11. 21, verm. Febr. 45
 Schulz, Johann, geb. 29. 5. 05, verm. März 42
 Schulz, Leo, Südbahnhofstr. 25, geb. 5. 7. 19, verm. 43
 Schulz, Leo, Südbahnhofstr. 11, geb. 1. 6. 41, gest. 19. 7. 45
 Schulz, Maria, Brenkenhoffstr. 21, geb. 22. 7. 32, vermißt
 Schulz, Paul, Königsbg. Str. 9, geb. 15. 11. 06, gef. 10. 8. 44
 Schulz, Robert, Brenkenhoffstr. 21, geb. 2. 4. 02, verm. April 1945
 Schulz, Robert, geb. 7. 4. 45, gest. 22. 6. 45
 Schulz, Ulrich, Adolf-Hitler-Str. 23, geb. 12. 7. 27, vermißt
 Schur, Walter, Berliner Str. 6, geb. 29. 9. 01, 1946 in Kgf. verstorben
 Schulz-Weber, Ulrich, Schlageterstr. 2, geb. 10. 10. 19, gef. 3. 10. 41
 Schultz, Erich, Horst-Wessel-Str. 14, geb. 31. 8. 08, gef. 14. 3. 44
 Schumacher, Paul, Pommernstr. 3, geb. 22. 8. 00, vermißt
 Schur, Aloysius, Rathausstr. 3, geb. 17. 6. 94, für tot erklärt
 Schur, Georg, geb. 18. 2. 76, gest. 11. 10. 45
 Schurmann, Karl, geb. 30. 7. 14, für tot erklärt
 Schwahn, Anna, Grüner Weg 5, geb. 10. 9. 65, auf der Flucht verstorben
 Schwandt, geb. Iwan, Auguste, Buchwaldstr. 40, für tot erklärt
 Schwanz, Kurt, geb. 29. 8. 22, verm. Okt. 44
 Schwarz, Alois, Markt, geb. 9. 6. 08, für tot erklärt
 Schwarz, Egon, geb. 5. 8. 27, verm. März 45
 Schwarz, Theo, Ostbahnhof, geb. 17. 4. 45, in Kgf. Lager verstorben
 Schweda, Bernhard, Wittkower Weg, geb. 30. 9. 23, für tot erklärt
 Schwermer, Albert, Abbau 13, geb. 21. 4. 12, gef. 4. 11. 43
 Schwermer, Anton, Abbau 13, geb. 23. 10. 13, verm. 1944
 Schwermer, August, Abbau 13, geb. 25. 8. 09, verm. 1944
 Schwermer Joseph, Abbau 13, gef. 24. 6. 41
 Schwirz, Werner, Heinrichstr. 13, geb. 20. 11. 15, für tot erklärt
 Seemann, Anna, nach Rußland verschleppt
 Seemann, Inge, nach Rußland verschleppt
 Seitz, Kurt, Schlageterstr. 38, geb. 7. 10. 13, gef. 2. 8. 43
 Senger, Konrad, Schlageterstr. 107, geb. 2. 10. 10. für tot erklärt
 Sickau, Johann, geb. 3. 2. 15, 1946 in Kgf. gest.
 Sieg, Albert, vermißt
 Sieg, Anton, Birkenstr. 8, geb. 15. 10. 92, für tot erklärt
 Sieg, Franz, Südbahnhofstr. 4, geb. 22. 7. 68, für tot erklärt
 Sieg, geb. Mallach, Martina, Südbahnhofstr. 4, geb. 10. 11. 72, gest. 20. 6. 45
 Siewert, Günter, geb. 14. 4. 18, vermißt
 Silber, Friedrich, Scheerstr. 5, geb. 21. 2. 13, für tot erklärt
 Sildatke, Alfred, Lietzmannstr. 13, geb. 15. 7. 10, gef. 22. 6. 41
 Sippekamp, geb. Hellmich, Emma, Tempelburger Str. 9, geb. 6. 8. 05, vermißt
 Sippekamp, Oskar, Tempelburger Str. 9, geb. 21. 10. 03, vermißt
 Sippekamp, Siegfried, Tempelburger, Str. 9, geb. 29. 4. 29, vermißt
 Sobieski, Roman, Trift 32, geb. 17. 8. 97, verm. August 44
 Sommer, Walter, Ritterstr. 25a, geb. 21. 1. 09, gef. 25. 1. 45
 Sommerfeld, Adolf, Diétr.-Eckard-Sdlg. 20, geb. 8. 8. 00, gest. 10. 4. 46 in russ. Kgf.
 Sommerfeld, Alfred, geb. 7. 10. 10, vermißt
 Sommerfeld, Fritz, vermißt
 Sommerfeld, geb. Kabert, Ottilie, geb. 15. 10. 76, gest. 11. 10. 46
 Sommerfeld, Paul, geb. 26. 11. 34, gest. 8. 4. 45
 Sonnenburg, Bernhard, Mariensee, vermißt
 Sonnenburg, Bruno, Mariensee, geb. 20. 7. 03, für tot erklärt
 Sonnenburg, Emma, Mariensee, vermißt
 Sonnenburg, Margarete, vermißt
 Sonnenburg, Max, Abbau, gest. 12. 7. 45
 Spaak, Amalie, Königstr. 18, geb. 20. 8. 68, gest. 1. 9. 45
 Sperrling, weitere Angaben fehlen, vermißt 1943 in Rußland
 Spicker, Erich, Friedrichstr. 31, geb. 10. 12. 07, vermißt
 Spickermann, Heinz, geb. 12. 1. 18, vermißt 1943
 Spiring, Emma, verschleppt nach Rußland
 Spiring, Hannelore, verschleppt nach Rußland
 Spiring, Otto, verschleppt nach Rußland
 Sprenger, August, Diétrich-Eckhard-Siedlung 45, vermißt
 Stägemann, geb. Wahl, Emilie, Wilhelmshorst, geb. 22. 6. 04 unbekannt!
 Stägemann, Friedrich-Wilhelm, Wilhelmshorst, geb. 25. 9. 04, vermißt April 45
 Stahn, Albert, Friedrichstr. 7, geb. 23. 5. 68, für tot erklärt
 Stapel, Willi, für tot erklärt
 Stapel, Wolfgang, geb. 19. 2. 46, gest. 11. 4. 46
 Stebis, Rudolf, Wilhelmshorst, geb. 12. 2. 22, gef. 29. 4. 44 von Stebut, Birkenplatz, gef. 1945
 Steck, Sigrid, Schlageterstr. 107, geb. 24. 2. 43, gest. 30. 1. 45
 Stefanski, Franziska, Wilhelmshorst 32, geb. 7. 11. 68, für tot erklärt
 Stefanski, geb. Schulz, Julianne, Wilhelmshorst 32, geb. 7. 4. 66 für tot erklärt
 Steinke, weitere Angaben fehlen! (Bauer!), gest. Okt. 1945 im Kgf.-Lager in Rußland
 Steinke, Franz, Schützenweg 1, geb. 23. 8. 05, vermißt Dez. 44
 Steinke, Georg, Schneidemühler Straße 48, geb. 27. 3. 07, gest. 2. 9. 45 im Kgf.-Lager in Rußland
 Steinke, Karl, Gneisenauring 7, geb. 8. 5. 90, vermißt
 Steinke (Lehrer), Max, Schneidemühler Str. 7, 1945 von Russen erschossen
 Steinke, Paul, vermißt
 Stellmacher, Bruno, geb. 21. 9. 15, gef. 14. 6. 44
 Stelter, Emilie, geb. 19. 6. 85, gest. 1. 8. 45
 Stelter, Friede, Abbau, gest. 18. 8. 45
 Stelter, Paul, Abbau 96, geb. 8. 8. 08, vermißt
 Stenzel, August, geb. 13. 5. 66, gest. 22. 12. 45
 Stenzel, Georg, geb. 17. 3. 09, vermißt 1944
 Stenzel, geb. Weckwerth, Maria, geb. 11. 7. 92, gest. 28. 4. 46
 Sternberg, Bruno, geb. 24. 2. 82, gest. 27. 10. 45
 Stibbe, Karl, Schlageterstr. 4, geb. 30. 1. 91, für tot erklärt
 Stibbe, geb. Scheffler, Luise, Schlageterstr. 4, geb. 31. 8. 89, gest. 18. 6. 46
 Stiewe, Willy, geb. 27. 1. 12, verm. Juni 44
 Stock, Karl, Markgrafenstr. 13, geb. 5. 11. 13, gef. 22. 8. 42
 Stoeck, Elisabeth, geb. 30. 4. 08, gest. 8. 9. 45
 Stoeck, Erich, Posener Straße, geb. 22. 8. 08, unbekannt!
 Stoeck, Gustav, (bei der Kleinbahn), geb. 5. 3. 85, vermißt
 Stoeck, Leo, Südbahnhofstr. 10, geb. 30. 9. 13, gef. Nov. 44
 Stoeck, Minna, Steinstr. 4, vermißt
 Stoeck, Monika, geb. 28. 12. 44, gest. 27. 6. 45
 Stoll, Anna, Schlageterstr. 37b, vermißt
 Stoll, Willi, Schlageterstr. 37b, vermißt
 Storch, Franz, Adolf-Hitler-Str. 8, geb. 25. 6. 09 vermißt
 Strathmeier, Wilhelm-August, Königstr. 53, geb. 2. 8. 17, gef. 10. 11. 44
 Streich, Aloys, vermißt
 Streich, Egon, Königsberger Str. 55, geb. 30. 11. 24,
 Streich, Getrud, geb. 31. 12. 20, gest. 17. 3. 46
 Streich, Herbert, Stadtmühlenweg 59a, geb. 8. 3. 11, gef. 6. 12. 43
 Streich, Hermine, geb. 14. 11. 1860, gest. 16. 9. 45
 Streich, Irmgard, Feldstraße 10, vermißt
 Streich, Johannes, Königsberger Str. 55, geb. 21. 12. 85, vermißt Januar 45
 Streich, Ursula, Königsbg. Str. 55, geb. 23. 11. 26, gest. 30. 8. 45
 Stremlau, Alfons, Abbau 73, gef. Sept. 41
 Stricker, Hermann, Schlageterstr. 37, vermißt
 Strusina, Josef, Blücherring 18, geb. 31. 12. 09, vermißt
 Strutz, Hermann, Herm.-Göring-Str. 9, geb. 10. 8. 11, vermißt
 Stuff, Albert, Friedhofstr. 11, geb. 28. 10. 71, gest. 24. 11. 45
 Stuff, Berta, geb. 18. 9. 57, gest. 7. 9. 45
 Stuff, Hedwig, Friedhofstr. 11, geb. 31. 8. 69, gest. 7. 9. 45
 Stuwe, Martha, geb. 1. 1. 79, gest. 23. 4. 46
 Stuwe, Paul, Wilhelmshorst 16, gest. 1946 in russ. Kgf.
 Styma, Liesbeth, vermißt
 Styma, Martha, vermißt
 Suchy, Gerhard, Gerichtstr. 6, geb. 31. 8. 09, für tot erklärt
 Suchy, Johannes, geb. 29. 5. 21, vermißt
 Suchy, Rita, Gerichtstr. 6, geb. 11. 3. 39, gest. 9. 11. 45
 Suhr, Michael, geb. 21. 5. 44, vermißt
 Suhrbier, Ernst, Schlageterstr. 103, geb. 19. 4. 11, für tot erklärt
 Suhrbier, Klaus, Bergstraße, geb. 4. 10. 45, gest. 3. 6. 46
 Suhrbier, Walter, gefallen
 Swiderski, Werner, Heinrichstr. 9, geb. 24. 9. 27, gefallen
 Switalla, Bruno, Blücherring 42, geb. 7. 1. 14, für tot erklärt
 Switalla, Ingrid, geb. 24. 4. 40, gest. 17. 6. 45
 Switalla, Klaus-Peter, geb. 22. 5. 45, gest. 17. 6. 45
 Sydow, Hildegard, Buchwaldstr. 5, geb. 9. 6. 22, vermißt
 Sylwester, Ursula, Gampstraße, geb. 2. 1. 44, gest. 4. 12. 45
 Sylwester, Paul, Gampstraße, geb. 11. 11. 05, gest. 19. 5. 45

- Tanke, geb. Hoyer, Luise, Buchwaldstr. 4, geb. 30. 5. 85, gest. 15. 3. 45
- Tech, Erich, Speestraße 3, geb. 17. 12. 04, gefallen
- Teichgräber, Eberhard, geb. 22. 12. 44, gest. 26. 7. 45
- Telke, Kurt, geb. 8. 3. 14, vermißt
- Teske, geb. Garske, Anna, geb. 20. 8. 08, vermißt
- Teske, Maria, geb. 4. 9. 92, vermißt
- Tessmann, geb. Ulrich, Edith, Schloßmühlenstr. 2, geb. 23. 6. 19, vermißt
- Tessmer, Bruno, geb. 10. 9. 09, verm. 1942
- Tessmer, Paul, geb. 26. 4. 13, vermißt 1943
- Tetzlaff, Elisabeth, vermutlich nach Rußland verschleppt.
- Tetzlaff, Wilhelm, Fischergasse 1, geb. 25. 10. 06, für tot erklärt
- Theilmann, Martin, Buchwaldstr. 32, geb. 2. 4. 13, für tot erklärt
- Thiel, geb. Krause, Klara, Berliner Str. 30, geb. 4. 2. 80, gest. 27. 8. 45
- Thiele, Hans, Buchwaldstr. 29, gefallen
- Thiele, Michael, Buchwaldstr. 29, geb. 15. 7. 17, gefallen
- Thiele, Ulrich, Hindenburgstr. 12, geb. 18. 2. 18, gef. 22. 6. 41
- Thiele, Willi, Buchwaldstr. 29, verm. (Gefangenschaft?)
- Thiele, Wolfgang, Hindenburgstr. 12, geb. 3. 4. 11, gef. 15. 7. 41
- Thiemann, Erwin, Trift 25, vermißt
- Thiemann, geb. Stampfel, Helene, Königstr. 18, geb. 14. 1. 89, vermißt
- Thom, Emil, Südbahnhofstr. 12 a, geb. 22. 3. 90, für tot erklärt
- Thom, geb. Witte, Emmy, Südbahnhofstr. 12 a, geb. 24. 2. 89, gest. 6. 2. 45
- Thom, Gertrud, geb. 12. 11. 19, vermißt
- Thomas, Arnim, Berliner Str. 30, geb. 27. 10. 11, gest. 10. 5. 45
- Thurau, Hiltrud, Berliner Str. 25, geb. 30. 3. 32, verschleppt
- Thurau, Karl-Heinz, Berliner Str. 25, geb. 3. 4. 30, verschleppt
- Thurau, Paul, Heinrichstr. 10, geb. 16. 6. 15, gef. 18. 11. 44
- Tietz, Erich, Theodor-Müller-Str. 3, geb. 21. 12. 98, verm. Jan. 45
- Toms, Ella, geb. 23. 2. 20, gest. 13. 7. 45
- Tornow, Horst, geb. 16. 7. 22, verm. Jan. 43
- Trabandt, geb. Wiese, Anna, Märk.-Friedl.-Str. 17, geb. 5. 11. 93, gest. 5. 8. 45
- Trippe, Heinrich, Färberstraße 5, vermißt
- Trippe, Herta, Färberstraße 5, vermißt
- Troschinski, Franz, Horst-Wessel-Str. 5, geb. 21. 4. 05, gef. März 45
- Tschirr, Otto, vermißt
- Tschuschke, Eckhard, geb. 8. 10. 25, verm. April 45
- Uecker, Erich, Stadtmühlenweg 45, geb. 10. 3. 09, verm. Jan. 45
- Uecker, Luise, geb. 8. 12. 12, vermißt
- Uiberlacher, Ernst, geb. 22. 7. 10, verm. Juli 44
- Ullmann, Paul, Forsthaus Klotzow
- Ulrich, Bruno, Tempelbg. Str. 11, März 45 erschossen
- Ulrich, Erika, geb. 1. 3. 12, gest. 18. 10. 45 im Lager
- Ulrich, Karl-Heinz, Königstr. 68, geb. 31. 1. 26, gef. 1945
- Ulrichs, Artur, Königstr. 22, geb. 13. 12. 23, gest. 17. 7. 45
- Urban, Hans, geb. 19. 3. 39, verm. August 44
- Uschkoreit, Tempelbg. Str., gefallen
- Utecht, Harald, geb. 31. 10. 43, gest. 10. 10. 45
- Utecht, Walter, Templerstr. 44, geb. 19. 3. 09, vermißt
- Utecht, Franz, Abbau 4/5, geb. 13. 12. 27, verm. Jan. 45
- Utecht, Johannes, Trift 30, vermißt
- Veith, Horst, geb. 14. 9. 27, verm. Jan. 45
- Venner, Martha, Speestraße, geb. 15. 9. 98, vermißt
- Viek, Albertine, geb. 3. 11. 63, gest. 9. 8. 45
- Virchow, Gustav, Heimstättenweg 29, geb. 19. 10. 67, vermißt
- Vobrich, Manfred, geb. 12. 3. 26, gest. 28. 5. 46 im Kgf.-Lager in Rußland
- Vogel, Georg, geb. 11. 4. 98, vermißt
- Vogel, Hans-Joachim, geb. 30. 12. 44, gest. 29. 6. 45
- Vogel, Karin, Königstr. 65, geb. 7. 3. 43, gest. 17. 3. 45
- Vogel, Kurt, Kleiststraße 4, geb. 9. 1. 17, gef. 2. 1. 45
- Vogel, Wernfried (?), geb. 17. 8. 24, verm. 1943
- Volkmann, Wilhelm, Dietrich-Eckard-Siedlung 41, geb. 21. 11. 88, vermißt
- Vorhauer, Wilhelm, geb. 3. 9. 87, vermißt
- Voss, Wilhelmine, Feldstr. 10, geb. 5. 3. 59, gest. 1. 5. 45
- Wachowiak, Stanislaus, Wusterhof 35, geb. 2. 2. 19, verm. 11. 4. 45
- Wacknitz, geb. Gramse, Agathe, Königsbg. Straße, geb. 24. 1. 63, gest. 13. 4. 45
- Wälbers, Wilhelm, Stadtmühlenweg 57, geb. 24. 11. 20, gef.
- Wagemann, geb. Banditt, Anna, geb. 20. 5. 84, gest. 7. 9. 45
- Wagner, Alexandra, Berliner Str. 35, geb. 20. 9. 77, gest. 19. 8. 45
- Wagner, geb. Golz, Hildegard, Abbau 13 (Am Buchwald), geb. 9. 8. 24, gest. 30. 4. 45
- Wagner, Franz, Königstr. 16, geb. 8. 6. 92, gest. Okt. 45
- Wagner, Paul, gest. Okt. 45
- Wagner, Valeria, Berliner Str. 35, geb. 19. 5. 75, gest. 16. 9. 45
- von Waldow, geb. Lange, Betty, Wusterhof, geb. 26. 7. 69, für tot erklärt
- von Waldow, Hermann, geb. 13. 10. 58, für tot erklärt
- Wallmann, Emil, geb. 7. 3. 17, verm. März 45
- Wallmann, Otto, geb. 1. 7. 14, vermißt
- Wallner, Fritz, Scheerstr. 11, geb. 7. 2. 97, unbekannt
- Walter, Johann, geb. 17. 8. 14, verm. 1945
- Walter, Karl, Königsberger Str. 69, geb. 19. 2. 92, vermißt März 45
- Walter, Minna, Südbahnhofstr. 12, geb. 24. 4. 00, vermißt
- Walz, geb. Schmidt, Hedwig, Königstr. 39, geb. 4. 5. 02, gest. 10. 1. 46
- Warmbier, Joachim, geb. 21. 1. 21, verm. Juni 44
- Warnke, Franz, geb. 1. 9. 94, gest. 5. 4. 45
- Waschke, Berta, geb. 14. 4. 84, gest. Febr. 45
- Waurich, Kurt, geb. 27. 10. 08, für tot erklärt
- Weber, Elsa, Westbahnhof 7, vermißt
- Weber, Max, Scharnhorsting 4, geb. 16. 9. 96, für tot erklärt
- Weckwerth, Robert, Templerstr. 7, geb. 29. 11. 62, vermißt
- Wedel, Hermann, Wilhelmshorst 15, geb. 9. 7. 01, gest. März 45
- Wegenke, Franz, Schönlanke Str. 8, geb. 19. 2. 77, gest. 31. 5. 45
- Wegner, Charlotte, geb. 1. 5. 24, vermißt
- Wegner, Hannelore, geb. 11. 7. 28, vermißt
- Wegner, Hans, geb. 4. 1. 25, verm. Aug. 44
- Wegner, Heinz, Stadtmühlenweg 10, geb. 17. 3. 22, gef. 1. 12. 43
- Wegner, Rosel, vermißt
- Wehner, Franz, Ludwig-Briesow-Str. 11, vermißt
- Wehner, Markus, Dietrich-Eckard-Siedlung, geb. 25. 4. 01, für tot erklärt
- Wehrmann, Christian, geb. 14. 7. 96, gest. 1. 4. 46
- Weier, (Weiher?), Gertrud, Wilhelmshorst 4, geb. 1. 1. 21, vermißt
- Weinberg, Friedrich, Heimstättenweg 21b, geb. 28. 9. 01, für tot erklärt
- Weinke, Bruno, Friedrichstr. 27, geb. 12. 2. 99, für tot erklärt
- Weiß, Ernst, geb. 19. 3. 07, verm. 23. 1. 45
- Weiz, Herbert, Königstr., geb. 1. 10. 04, verm. 1943
- Welke, August, Birkenstr. 8, geb. 31. 1. 64, verm. 1945
- Welke, Bertha, Birkenstr. 8, geb. 10. 6. 63, vermißt 1945
- Welke, Hermann, Königsbg. Str. 11, geb. 5. 2. 88, für tot erklärt
- Welke, Karl, vermißt
- Welke, Walter, Wilhelmshorst, geb. 1. 2. 23, gef. 21. 1. 44
- Wellnitz, Emilie, Königstr. 4, gest. 1. 9. 45
- Wellnitz, geb. Schulz, Helene, Erlenbruch 6, geb. 29. 4. 18, gest. 1945
- Wellnitz, Paul, Hindenburgstr., geb. 16. 11. 99, verm. Januar 45
- Wellnitz, Paul, Erlenbruch 5, geb. 25. 3. 14, für tot erklärt
- Welsch, Gerhard, Poetensteig 6, für tot erklärt
- Wendel, Albert, Kronenstr. 1, geb. 4. 7. 02, gef. 29. 10. 44
- Wendland, Alfons, Schöningstr. 2, gefallen
- Wendland, Emil, Südbahnhofstr. 17, gef. März 45
- Wenske, Ernst, See- oder Speestr. 7, geb. 15. 11. 94, gest. 1. 2. 46
- Wendt, Jermann, geb. 21. 9. 08, vermißt
- Wendland, Willi, geb. 23. 1. 08, verm. Sept. 44
- Wenzel, Karl, Scharnhorsting 18, geb. 31. 1. 02, gef. 12. 10. 43
- Werner, Georg, geb. 17. 12. 12., verm. Jan. 44
- Werner, Hildegard, Königsbg. Str. 67, vermißt
- Westphal, Alfons, Berliner Str. 38, geb. 22. 4. 23, für tot erklärt
- Westphal, Anna, verschleppt
- Westphal, Edith, verschleppt
- Westphal, Friedrich, geb. 24. 3. 99, gest. 11. 5. 45
- Westphal, Heinz, verschleppt
- Westphal, Ignaz, Berliner Str. 38, geb. 14. 12. 78, gest. 13. 10. 45
- Westphal, Mathilde, vermißt
- Westphal, Renate, verschleppt
- Westphal, Theresia, Berliner Str. 38, gest. 29. 11. 45
- Wichmann, Kuno, Königstr. 29, geb. 2. 4. 10, vermißt
- Wiczynski, Helene, Adolf-Wilde-Str. 3, geb. 21. 4. 87, gest. 23. 12. 45
- Wiczynski, Marie, Adolf-Wilde-Str. 3, geb. 29. 9. 82, gest. 7. 12. 45
- Wietrack, Emma, Schloßmühlenstr., vermißt
- Wieck, Otto, geb. 22. 6. 17, verm. Jan. 45

Aus der Reichshauptstadt

Ldm. Sonntag wird 70 Jahre

Eines der treuesten Mitglieder der Kreisgruppe der Schneidemühler in Berlin, Bürovorsteher Max Sonntag, jetzt Berlin-Wilmersdorf, Hohenzollerndamm 20, kann, wie bereits berichtet, am 26. Jan. d. J. bei guter Rüstigkeit seinen 70. Geburtstag begehen. Er gehörte, wie auch seine Ehefrau, zu den **Mitbegründern** dieser Heimatgruppe und hat jahrelang eifrig im Vorstand mitgewirkt. Der aus Elbing stammende Jubilar kam schon in jungen Jahren nach Schneidemühl, wo er rund 20 Jahre die Kanzlei des Rechtsanwalts Ernst Schulz leitete. Er wurde weiter dadurch bekannt, daß er in der ehemaligen Grenzmarkhauptstadt den Stenographenverein **Gabelsberger** ins Leben rief und auch zweiter Vorsitzender des Gabelsberger Verbandes für Brandenburg-Grenzmark wurde. Er machte den Zweiten Weltkrieg mit und geriet in amerikanische Gefangenschaft. Nach der Entlassung kam er nach Berlin und übernahm auch dort die Kanzlei eines Rechtsanwalts, wo er bereits 1960 sein 50jähriges Berufsjubiläum feiern konnte.

In der Schneidemühler Gruppe betätigte er sich mit großem Eifer als Schriftführer und setzte sich mit seiner Ehefrau insbesondere auch für die **Paket-Aktion nach drüben** ein. Wir wünschen dem 70jährigen weiter gesunde und zufriedene Lebensjahre.

Ldm. Michael Stadältester

Der langjährige PLM-Vorsitzende in Berlin, Ldm. Rudolf **Michael**, wurde aus Anlaß seines 70. Geburtstags zum Stadältesten in Berlin berufen. Zu den Gratulanten gehörten der neue Regierende Bürgermeister **Albertz**, der frühere Minister **Lesmer** sowie Abordnungen aller Landsmannschaften im „Haus der ostdeutschen Heimat“. Als Erster würdigte der 1. Vorsitzende des Landesverbandes Berlin des BdV Dr. **Mathee** die Verdienste des Mitbegründers des BLV. Von der Bundesführung der PLM überbrachte Hauptgeschäftsführer W. Hoffmann die Glückwünsche der PAV und aller Landesgruppen im Bundesgebiet, wobei er einen Ehrenteller überreichte. Der jetzige 1. Vorsitzende der PLM in Berlin, **Otto Dahms**, dankte seinem Vorgänger für die geleistete opferbereite Arbeit. Auch der Berliner Senat beglückwünschte den erfolgreichen Pommern ebenso wie der neue Vertriebenen-Minister v. **Hassel**.

Generalversammlung des Heimatkreises Schneidemühl in der Pommerschen Landsmannschaft Berlin

Am Dienstag, dem 24. Januar 1967, um 19.30 Uhr — pünktlich — im kleinen Saal der Charlottenburger Festsäle, 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Str. 43/45.

Fahrtverbindungen: U-Bahn Kaiserdamm, Autobus A 10, A 74, S-Bahn Witzleben oder Westend.

Tagesordnung

1. Bericht des 1. Vorsitzenden über das Geschäftsjahr 1966
 2. Geschäfts- und Tätigkeitsberichte
 3. Jahresbericht des Kassenwartes und der Kassenprüfer
 4. Entlastung des Vorstandes
 5. Neuwahl des Vorstandes
 6. Anträge, Anregungen, Beschwerden und Verschiedenes
- Anträge und Anregungen sind bis zum 22. Januar 1967 schriftlich zu richten an die Schriftführerin Ldm. Frau Ruth Beyer, 1 Berlin 20 (Haselhorst), Haselhorster Damm 59.

Der Vorstand

*

Die Heimatkreise Schneidemühl, Deutsch Krone und die Heimatgruppe Märk. Friedland veranstalten am **Sonntag, dem 12. Februar 1967**, um 15 Uhr ein **Faschings-Heimattreffen**, mit dem Tanzorchester Hartmann. Treffpunkt: großer Saal der Charlottenburger Festsäle, 1 Berlin 19 (Charlottenburg), Königin-Elisabeth-Str. 41 (Hofeingang).

Die Parole heißt: „Stimmung, Stimmung und Rhythmus“. Außerdem bitten wir, schon jetzt **unser Heimattreffen für April**, welches am Sonntag, dem **16. April 1967** an gleicher Stelle stattfindet, vormerken zu wollen.

Schneidemühl-Dias in Lübeck

Am **20. Januar** führt die Gruppe Schneidemühl-Netzkeis in Lübeck im Haus Deutscher Osten, Hüxtertorallee 2, um 20 Uhr ihre Jahreshauptversammlung durch und führt dabei die neuesten Farbdias aus Schneidemühl 1966 vor. Gäste sind willkommen.

Auch Bielefeld wird die Dias zusätzlich am **28. Januar um 19 Uhr** in der Gaststätte Union-Bräu, August-Bebel-Straße 17, zur Verfügung haben.

Festliche Nachlese

Wie alljährlich hatte die Heimatkreisgruppe Deutsch Krone in Hannover wieder zu einer besinnlichen Adventsstunde in das Bootshaus des Deutschen Ruderclubs eingeladen. Einleitend sprach **Dr. A. Gramse** Begrüßungsworte an die zahlreich erschienenen Heimatfreunde und Gäste. Mit gemeinsam gesungenen Advents- und Weihnachtsliedern unterm brennenden Weihnachtsbaum wurde es zu einer besinnlichen Vorweihnachtsfeier im Gedenken an Weihnachten und Brauchtum in der alten Heimat. Anschließend wurde beim gemütlichen Teil der „**Grabbelsack**“ mit **Überraschungen herumgereicht**, Frau **Huesken** verstand es, die Heimatfreunde mit Adventsgeschichten aus der alten Heimat gut zu unterhalten. In einer anregenden Plauderstunde blieb die Familie des Heimatkreises noch lange beisammen.

Am Sonnabend, dem 21. Januar, 17.00 Uhr, treffen wir uns wie alljährlich bei **Musik und Tanz** im Bootshaus, um einmal im Jahr in Frohsinn und Heiterkeit zu feiern. Hierzu sind alle Heimatfreunde und Bekannte aus Hannover und Umgebung eingeladen.

*

Es ist schon zur Tradition geworden, daß unser Ldm. Herbert **Dommach** (Walsrode) jährlich eine Reise in ein fernes, interessantes Land unternimmt und uns dieses Land mit wohlgelegenen Dias-Aufnahmen und Filmen in einem Vortrag näherbringt. Die Pommersche Landsmannschaft Hannover hatte am 30. 11. Gelegenheit, eine Dias-Serie von der diesjährigen Reise unseres Heimatfreundes über **Land und Leute Chinas** 1966 zu erleben. Dazu Erlauschtes und Erlebtes auf der Hinreise mit der Bahn durch die Sowjetunion ab Moskau. Es waren für uns tiefe Eindrücke von der heutigen Lebensweise und den Vorstellungen des chinesischen Volkes unter Mao Tse-tung. Es war unterhaltsam anzuhören, wie interessante Aufnahmen mit dem Blick hinter die Kulissen zustande gekommen waren.

Dr. **Gramse** sprach den Dank aller Anwesenden aus, und reicher Beifall belohnte unseren Hfd. Dommach für die Mühe, uns hinter die verschlossenen Tore einer unbekanntem Welt blicken zu lassen.

P. W.

Die Schneidemühler in Hamburg

Die Adventsfeier der Schneidemühler Heimatgruppe in Hamburg brachte den Heimatfreunden einige besinnliche Stunden. Sie begann mit einer gemeinsamen Kaffeetafel. Unser 1. Vorsitzender Hfd. Draheim begrüßte die Landsleute, unter ihnen den Vertreter der Schneidemühler Heimatgruppe in Bielefeld, Ldm. Werner **Hackert**, und als Gäste drei Deutsch Kroner Heimatfreunde, den Vertreter der Schneidemühler Jugend in der Heimatkreisgruppe Hfd. Ekkehard Boese und Herrn Tönnees vom Jugendwerk Cuxhaven.

Gleichzeitig übermittelte der Redner die Grüße und guten Wünsche zum Weihnachtsfest und „Neuen Jahr“ von Heimatkreisbearbeiter Ldm. Albert Strey - Kiel und verlieh in dessen Auftrag namens des Heimatkreises Frau H. Buchmann und Hfd. Erich Gatzke die „Silberne Wappennadel von Schneidemühl“ mit Dank für verdienstvolle Arbeit in der Heimatgruppe. Er bedauerte, daß nicht noch viel mehr Hfd. erschienen waren, besonders weil es gelungen war, die neuesten Farb-Dias 1966 von Schneidemühl zu zeigen. Wie hat sich unsere Heimatstadt verändert? Vieles erkennt man gar nicht mehr, und immer wieder wurde bei alten, bekannten Bildern lebhaft und angeregt diskutiert und alte Erinnerungen aufgefrischt. Herr Tönnees zeigte einen schönen, lehrreichen Dias-Bericht über eine Fahrt der Jugendgruppe von Cuxhaven—Schneidemühl in die französische Partnerstadt Vannes.

E. Boese gab einen Bericht über das Jugendlager- und Seminar in Cuxhaven und bedauerte, daß nicht viel mehr Jugendliche im Alter von 14 — 25 Jahren an dieser Veranstaltung unserer Patenstadt teilnehmen.

Doch dann kam der Nikolaus, das war Freude für die Kleinen. Nachdem sie ihre Sprüchlein aufgesagt hatten, gab es kleine Geschenke. St. Nikolaus verteilte auch die mitgebrachten Julklapp-Päckchen. So vergingen die Stunden schnell und beim Abschied gaben alle der Hoffnung Ausdruck: Am 25. Februar 1967 sind wir zum Kapfenfest in den Altonaer Rathausgaststätten wieder dabei und hoffentlich noch recht viele Heimatfreunde unserer Hamburger Vereinigung von Schneidemühl und Umgebung und Hamburg.

Ein gutes Jahr 1967 wünscht

Der Vorstand

Scheunenbrand durch Blitzschlag

Bei einem schweren Gewitter wurde die große Scheune des ehemals von Bernuth'sche Rittergutes in **Kessburg** durch Blitzschlag getroffen und brannte mit großen Vorräten nieder.

JUGENDECKE



Mit diesem Foto grüßen wir zu Beginn des neuen Jahres die Jugend beider Kreise, die hier in der „Traumvilla“ in Schneidemühs Patenstadt Cuxhaven zur Flaggenhissung angetreten ist, und hoffen, daß 1967 viele von den Teilnehmern ein Wiedersehen bei den Bundestreffen in Bad Essen und Cuxhaven feiern werden.

Ich wunderte mich schon, daß unter den Festtags-Gratulanten unsere alten Berliner Freunde Uwe und Ike fehlten. Da kam ein Anruf aus Cuxhaven, wo sie bei unserem Arno Frank Neujahrsgrüße anbrachten und nun zu Dritt die herzlichsten Grüße und besten Wünsche an alle „Traumvilla“-Besucher für 1967 mit dem Wunsch auf ein Wiedersehen übermittelten.

Annette Lange ist „zur weiteren Ausbildung nach Hildesheim überwiesen“ und hofft mehr Zeit zu finden, „um den Kontakt mit den Jugendlagerteilnehmern aufrecht zu erhalten.“ Der Karte aus Zürich habe ich nichts hinzuzufügen: „Die besten Neujahrsgrüße aus Zürich senden Dir und Deinen Angehörigen, sowie der Clique Dieter Grams mit Familie, Manfred Grams ohne Familie, Herbert und Else Grams als Eltern der beiden.“

Unsere Gundula Janetzke meldet mit der Glückwunschkarte: „Ich bin inzwischen schon wieder zu Hause, obwohl noch keine Ferien sind. Doch ich muß versuchen, meiner Mutter etwas zu helfen; denn seit etwa 3 Monaten sind meine Großeltern bei uns, weil meine Großmutter krank ist. Über das Geschehen in der Jugendgruppe informiere ich mich jetzt immer nur in den Ferien. Zu den guten Vorsätzen, die ich nun schon für das nächste Jahr gefaßt habe, gehört vor allem der, wenigstens einmal in Kiel anzurufen. — Als ich aus Paris zurückkam, fand ich die Einladung zum Seminar in Bersenbrück vor. Ich wäre gern hingefahren, wenn es gepaßt hätte.“

Weiter meldeten sich aus Bad Hersfeld Dorothea Dahlke mit Eltern und aus Troisdorf die Geschwister Margrit und Klaus Wais.

Hoffen wir, liebe jungen Freunde beiderlei Geschlechts, daß uns das Jahr 1967 wieder viel Freude bringt, ein Wiedersehen in Cuxhaven oder Bad Essen ermöglicht und unsere Reihen noch fester schließt; denn unserer Jugend, Euch allen, erwächst zunehmende Verantwortung im politischen Geschehen.

Mit den besten Wünschen für Euer Wohlergehen und Fortkommen und den herzlichsten Grüßen zum neuen Jahr!

Eure Arno Frank und Papa Strey

Dank den Gratulanten

Allen Landsleuten, die mir Weihnachtsgrüße und auch gute Wünsche zum neuen Jahr in großer Zahl aus dem west- und ostdeutschen Vaterland zugesandt haben, sage ich hiermit im Namen meiner Familie sehr herzlichen Dank.

Ich wünsche allen Deutsch Kroner und Schneidemühler Landsleuten ein gutes, erfolgreiches und gesundes Jahr 1967 und hoffe auf ein Wiedersehen beim Patenschaftstreffen in Bad Essen und Cuxhaven. Mit heimatverbundenen Grüßen

Alois Kruske

Unerwartete Begegnung

Von der landsmännischen Begegnung, die unser Deutsch Kroner Ldm. Johannes Goeck auf der Heimfahrt vom großen Pommerntreffen hatte, schrieben wir bereits im November-Heimatbrief. Hier sein Erlebnisbericht:

„Ich bin allein unterwegs. Ausgangs Osnabrück — Richtung Münster zur Autobahn zieht es mich — steht rechts an der Straße ein Fliegersoldat, winkend. „Ein Anhalter“, erfasse ich blitzschnell, „Soldat! Den nimmst du mit!“

Mich umdrehend, sehe ich auch schon den jungen Mann spurten. Wagentür auf, werde ich angesprochen: „KK, Kempen-Krefeld! — Fahren Sie nach Hause? Ich bejahe. „Würden Sie mich mitnehmen?“ — Gleichzeitig winke ich ihn herein. Wagentür zu, ab. Was tut man als Mitnehmer? — Mustert kurz, denkt: „Ganz netter Kerl!“ Klopf — auch meinerseits vertrauenerweckend — meinem glücklichen Nebenmann auf die Schulter und bitte ihn, mir zu sagen, wer, woher und wohin? Da erfahre ich, daß er Ostern sein Abi gemacht hat, zwei Jahre dienen und anschließend, der Tradition seiner Vorfahren getreu, Landwirtschaft studieren will. Da mein Beruf, leider steuerlich, mich mit der Landwirtschaft eng verbindet, bekommt er im stillen einen weiteren Pluspunkt. Als höflicher Mensch, ebenfalls redlich bemüht, „Eindruck zu machen“, erzähle ich natürlich auch von mir. Das Soldatische hat, klarer Fall, der Uniform wegen, den Vorrang. Nun zähle ich all die Standorte auf, in denen ich als junger Sprinter durch den Dreck gerobbt bin: Schneidemühl, Deutsch Krone, Stargard. „Deutsch Krone?“, kommt die begeisterte Rückfrage. „Ein Plus“, denke ich, „der kennt Deutsch Krone!“ Er: „Dann kennen Sie doch sicher Zützer?“ „Und ob“, sage ich, „X-mal bin ich auf dem Wege nach Kreuz mit dem Fahrrad durchgefahren, wenn ich meine Verwandten besuchte.“ — „Nun, dann ist Ihnen auch das Landgut in Zützer bekannt?“ — Ja, wer kennt die Schwinnings nicht? Mir fällt plötzlich ein, daß ich die beiden Schwinnings-Jungen von der Penne her kenne, und fahre fort: „... und außerdem hat mein ehemaliger Oberleutnant und Kompanie-Chef eine Schwinning geheiratet; er hieß K a l d r a c k.“ Als ich diesen Namen sage, reißt sich mein Nachbar in einem Ruck herum und sagt, laut akzentuiert: „Ich bin a u c h ein Kaldrack!“ — Und fügt nach einer kleinen Pause hinzu: „Das hätten Sie aber sehen müssen!“ Ich kann mich überzeugen, es ist ein Kaldrack. Meine augenblickliche Annahme, er sei ein Sohn meines ehemaligen Chefs, bestätigt sich zwar nicht, er ist sein Neffe.

Nachdem ich mich erholt habe, setzen wir die Fahrt fort und sind schnell am Kamener Kreuz, wo mein junger Freund „umzusteigen“ begehrt, um den kürzeren Weg über Wuppertal nach Bonn zu wählen. Kurze, herzliche Verabschiedung, und ich bin wieder allein.

Zwei Tage später ist mein junger Freund Hochzeitsgast in Bergisch Gladbach. Dort heiratet seine Base, die jüngste Tochter meines als Major gefallenen Chefs. Er wird dann unser Erlebnis erzählen, auch meine Grüße bestellen.“

*

Auf der Fahrt zur Beisetzung der Gattin seines ehem. Gymnasial-Lehrers, Studienrat Heinrich in Opladen, wo der Sohn des Genannten wohnt, konnte Ldm. Goeck die beiden Deutsch Kroner Landsmänninnen Margarete Steinke und Hildegard Degler unterwegs in Krefeld mitnehmen. Studienrat Heinrich beabsichtigt jetzt, von Kempen nach Opladen überzusiedeln. Die Beerdigung der Entschlafenen nahm unser Deutsch Kroner Ldm. Pfarrer Dr. K l e m p (Fulda), ein enger Freund der Familie, vor.

Aus der alten Heimat:

Wölfe im Kroner Land

In der Zeitschrift „Europäischer Osten“, (November 1966) stand eine kurze Notiz, die folgende Tatsachen brachte:

In den Wäldern des Kreises Köslin leben nach den neuesten Feststellungen der Oberförster ca 10 000 Hirsche, 235 Damhirsche, 15 870 Rehe, 6300 Wildschweine, 4500 Füchse, sechs Wölfe. Die Wölfe überwiegen im Bezirk Deutsch Krone.

Dieser ost-westliche Wolfs-Einbruch ist erst durch die Veränderungen geschehen, vordem hat es im Bezirk Deutsch Krone nie Wölfe gegeben.

Traktoren-Station in Klausdorf

Die 1965 gegründete Traktorenstation mit Reparatur-Werkstatt in Klausdorf kommt nur langsam voran, da noch immer die nötigen Baulichkeiten fehlen. Der Maschinenpark umfaßt augenblicklich 24 Traktoren, 18 Binder und mehrere Dreschmaschinen; bis 1970 sollen 45 Traktoren vorhanden sein. Betreut werden außer Klausdorf selbst vier weitere Gemeinden. Ob sie bei der immer noch schwachen Besiedlung nötig sind, muß abgewartet werden.

Bücherecke

„Koche mit Wein...!“

Zum 46. Deutschen Weinbaukongreß, der in Stuttgart stattfand, erschien das Spezialrezeptbüchlein „Koche mit Wein“ von Herta Cornelssen in zehnter, erweiterter Auflage, mit lustigen, originellen Zeichnungen anregend garniert. „Koche mit Wein... weil's besser schmeckt“ wird launig serviert. Die versierte Wein-Feinschmeckerin vermittelt darin allen Küchenbeflissenen eine vielseitige Sammlung erprobter Gerichte, die durch Wein — weiß oder rot — eine besonders delikate Würze erhalten.

Die Autorin stellt unter Beweis, daß die Deutschen Weine mit ihrem großen Spielraum an Würze und geschmacklichen Feinheiten dem Feinschmecker unvergleichliche Möglichkeiten bieten, die Gerichte individuell abzustimmen und ihnen raffinierte Geschmacksnuancen zu geben — in guten Zeiten eine Krönung kulinarischer Köstlichkeiten, in schlechten Zeiten noch ein Hauch von Luxus für das armseligste Gericht.

Eine ständige Erinnerung an das Paradies sei der Wein für die Evastöchter und ihre Küche geblieben, stellt die Verfasserin einsichtig fest und verrät mit vielen praktischen Beispielen — jeder bürgerlichen Küche angemessen — wie man dem verwöhnten „Adam“ unserer Zeit ein Quentlein dieses Paradieses auf den Tisch zaubern kann, sei es in Gestalt pikanter Suppen, feiner Fischspeisen, Braten, Ragouts, Soßen und Sülzen, „leicht beschwingter“ Geflügelspezialitäten, Pilzgerichte oder Gemüseallerlei.

Vom Zwiebelfleisch bis zum gefüllten Pfannkuchen, vom „Herings-Make up“ bis zur „Marinade mit Pfiff“ und von der Kaltschale bis zum delikaten Wildgericht duftet der Wein durch diese Küche — appetitanregend, verfeinernd. Auch Nachtisch und Süßspeise erhalten durch den Reben-trank eine exquisite Note: Omeletten, Schnitten, Klöße, Reis, Puddings, Aufläufe, Kompotte und Fruchtspeisen, Cremes, Gelee- und Eisspeisen, wie auch die feinen Backteige Glasuren und Küchenguße.

Der Neuling in der Weinküche staunt, welche Fülle von Weinrezepten ihm hier zur Perfektionierung der Küchenkünste geboten wird. Auch die häuslichen Heiß- und Kaltgetränke — Bowlen, Glühweine und Punsche — sind mit vielen Variationen und Anleitungen für die Verwendung und Wahl des Weins vertreten. Da — nach Herta Cornelssen — auch die Medizin wieder dabei ist, „den Wein und seinen gesundheitlichen Wert neu zu entdecken: seinen Reichtum an Vitaminen, Mineralien, Spurenelementen, Nähr- und Wirkstoffen“ — kann man auch der Neuentdeckung des Weines im Kochtopf durch die vorliegende, reizvoll gestaltete Broschüre nur restlos zustimmen.

Herta Cornelssen: „Koche mit Wein“, „Weinblatt“-Verlag D. Meininger, Neustadt a. d. Weinstraße, 80 Seiten, broschiert, 4,50 DM. — Die Verfasserin ist die Gattin von Friedrich A. Cornelssen, früher „Geselligen“-Redakteur in Schneidemühl, jetzt Chef der Deutschen Weinwerbung in Mainz.

*

Eine 1896er Marcobrunner Auslese (Erbach im Rheingau) aus dem Weingut des Freiherrn Langwerth von Simmern überreichte die Deutsche Weinwerbung dem rheinhessischen Dichter Carl Zuckmayer zum siebzigsten Geburtstag in Luzern (Schweiz). Das Geschenk wurde durch die deutsche Weinkönigin Ilse Theobald und den Geschäftsführer der Weinwerbung, Friedrich A. Cornelssen, überbracht.

Kurt Kroll vom SC Erika ist heimgegangen

Plötzlich und unerwartet verstarb am 9. Dezember 1966 in Landshut der allen Schneidemühler Sportlern bekannte Leichtathlet Kurt Kroll, nachdem er erst vor einigen Jahren den Weg in den Westen gefunden hatte.

Über ein Jahrzehnt hat Kurt Kroll in den Mittel- und Langstrecken den SC Erika in der Grenzmark und darüber hinaus im Pommern- und Baltenverband würdig und erfolgreich vertreten. In den Dreikreiswettkämpfen war er für Schneidemühl unentbehrlich. Wie groß war seine Freude, als er beim letzten Bundestreffen in Cuxhaven erstmalig nach dem Kriege mit seinen alten Sportsfreunden beisammensein und über alte Zeiten sprechen konnte. Wer von uns hätte ahnen können, daß es sein letztes Sportlertreffen sein würde?

Ehre seinem Andenken! Er war uns allen ein guter Kamerad.

Trad. Gem. Schneidemühler Turn- und Sportvereine
O. Klotzsch-Fiehn

Bitte den letzten Einsende-Termin für die Februar-Nr.
beachten: der 27. Januar 1967!

Geburtstage aus Schneidemühl

- 92 Jahre am 23. Februar Hfd. Hermann Thole (Königstraße) in 3 Hannover-Hainholz, Petersstr. 8.
- 90 Jahre am 7. Februar Witwe Elise Scharf (Gönnert Weg Nr. 48, Elisenu) in 1 Berlin-Charlottenburg, Reichsstr. 84, bei der Tochter Dr. Lore Scharf.
- 89 Jahre am 5. Februar Hfd. Johannes Rieske (Königsblicker Straße 131), in Pila, woj. Poznan, um Grazyny 8.
- 84 Jahre am 23. Februar Rentner Hugo Höhnke (Buddestraße 2) in 29 Oldenburg i. O., An den Voßbergen 44 c. — Am 26. Februar Witwe Berta Grams geb. Pachelke (Koehlmannstr. 8—10) in 8859 Weichering (Donau) bei der Tochter Erna Bleech (Witwe) — Am 27. Februar Frau Emma Sasse (Milchstr. 18 — Turnhalle) in 493 Detmold, Heidestr. 12 a, bei der Tochter, der Witwe Leddermann.
- 83 Jahre am 9. Februar Tischler i. R. Paul Szawłowski (Ackerstr. 62) in 4054 Lobberich, Sassenfeld 23. — Am 12. Februar Witwe Pauline Maske (Eichberger Straße Nr. 41/45) in 3321 Salzgitter-Steterburg, Breslauer Str. 7. — Am 22. Februar Postass.-Witwe Emma Bereuter (Gartenstr. 44) in 5 Köln-Lindenthal, Scheffelstr. 41.
- 82 Jahre am 11. Februar Hfd. Josef Wozinski (Gneisenauststraße 10) in X 102 Berlin 2, Bartelstr. 7 — Am 22. Februar Frau Anastasia Prominski (Ringstraße 19) in 8601 Rattelsdorf 87 über Bamberg (Oberpfalz) — Am 25. Februar Kreisamtmann i. R. Karl Wilhelmi (Zeughausstr. 22) in 58 Hagen, Gartenstr. 20.
- 81 Jahre am 1. Februar Eisenbahn-Oberlademeister i. R. August Pidde (Lange Str. 32) in X 1802 Brandenburg-Kirchmöser, Schulstr. 18 b — Am 5. Februar Witwe Elisabeth Hinz (Erlenweg 10) in 3 Hannover, Hammersteinstraße 12, bei der Tochter Annemarie Werdin. — Am 7. Februar Witwe Ottilie Ferch (Sandseestr. 3) in 325 Hameln, Laaker Weg 3 — Am 15. Februar Witwe Hedwig Zülz (Königsberger Straße 14, Elisenu) in 3201 Delfurt Nr. 19 über Hildesheim — Am 20. Februar Hfd. Max Markholtz (Neustettiner Straße 67 und Swinemünde) in 239 Flensburg-Mürwik, Bauernhof 17 — Am 21. Februar Kaufmann i. R. Rudolf am Ende (Im Grunde Nr. 9) in 241 Eulenspiegelstadt Mölln, Bismarckstr. 18 — Am 26. Februar Oberlokkführer-Witwe Mathilde Achterberg (Kiebitzbrucher Weg 24) in 48 Bielefeld, Gr. Kurfürstenstr. 78.
- 80 Jahre am 6. Februar Witwe Martha Berndt (Gartenstraße 37) in 74 Tübingen-Derendingen, Derendingener Straße 105 — Am 11. Februar der frühere Besitzer des „Artushof“ Kaufmann i. R. Max Zittwitz (Breite Str.) in 2353 Nortorf, Theodor-Storm-Straße 20 — Am 20. Februar Frau Anna Nowak, wiederverh. Heymann (Alte Bahnhofstr. 52) in X 1406 Hohen Neuendorf, Oranienburger Straße 32.
- 79 Jahre am 10. Februar Landeshauptmann a. D. Dr. Hans Caspari in 1015 California Street Opt. 1, San Francisco 21, Calif., USA — Am 16. Februar Witwe Anna Guderian (Wissecker Straße 12) in 3162 Utze (Hannover), Seeweg 16 — Am 21. Februar Witwe Martha Kilian (Brauwerstr. 28) in 4402 Greven bei Münster, Het-Nieland 19 — Am 27. Februar Krankenpflegerin i. R. Erna Abendroth (Gartenstr. 14) in 2254 Friedrichstadt, Holmtertorstr. 5.
- 78 Jahre am 3. Februar Zollinspektor i. R. Emil Karal (Königstr.-Ecke Bromberger Straße 33 und Zollhaus Plöttke, Bromberger Chauss.) in 1 Berlin 45, Thunerstr. 11, beim Sohn Heinz — Am 3. Februar Witwe Anna Jahneke (Gerberstr. 2) in X Luckenwalde, Poststr. 23 — Am 4. Februar Frau Martha Schulz (Westendstr. 33) in 1 Berlin 62, Langenscheidt-Str. 2 — Am 11. Februar Frau Antonie Marczak (Hauländer Str. 13) in 424 Emmerich, Baustr. 52 — Am 12. Februar Witwe Sophie Müller (Krojanker Straße 14) in 2871 Falkenburg über Delmenhorst bei der Tochter Margarete Busch — Am 12. Februar Kesselschmied i. R. Heinrich Wöjahn (Lange Straße 25 — RAW) in 6831 Plankstadt (Baden), Humboldtstr. 5/III. — Am 13. Februar Frau Minna Schneidewind (Friedrichstraße-Gärtnerei) in 242 Eutin, Breslauer Straße 10 — Am 20. Februar Frau Meta Makowski (Grünstr. 7) in 7702 Gottmadingen (Baden), Heimatweg 9 — Am 25. Februar Frau Charlotte Bleck (Koehlmannstr. 4) in 2 Hamburg - Harksheide, Überburgerstraße 12 — Am 27. Februar Frau Marta Borsutzki (Friedrichstr. 16, Spedition) in 475 Unna, Mühlenstr. 2.
- 77 Jahre am 3. Dezember 1966 Frau Amanda Baumgard, fr. Schneidemühl, jetzt 2 Hamburg 39, Hamelausweg 1 — Am 3. Februar Post-Betriebswart-Witwe Emilie Wroblewski (Breite Straße 10) in 239 Flensburg, Lornsen-

- straße 23, bei der Tochter Hildegard Kordts — Am 6. Februar Frau Lina S o w a d e (Hasselort 11) in 1 Berlin 22 (Kladow), Lönnrotweg 9 f bei der Tochter Charlotte Bredow — Am 22. Februar Frau Ida Nitz (Gartenstraße) in X 35 Stendal, Annenstr. 8.
- 76 Jahre am 13. Februar Techn. Oberinsp. i. R. Kurt J a c k (Zeughausstr. 16) in 294 Wilhelmshaven, Brahmstr. 68.
- 75 Jahre am 11. Februar Hfd. Walter N e n n (Wiesenstr. 22) in 7919 Au, Kr. Illertissen, Heinrich-Mak-Str. 21 — Am 16. Februar Postschaffner i. R. Paul B ü c h (Karlsbergstraße 42) in 4804 Versmold, Breslauer Straße 18 — Am 20. Februar Malermeister i. R. Franz R o s k o w s k i (Gneisenastr. 26) in 64 Fulda, Am Eisweiher 28 — Am 25. Februar Frau Charlotte S c h e w e (Berliner Platz 6) in 1 Berlin 41, Schildherrenstr. 92 bei Eichhorst.
- 74 Jahre am 2. Februar Frau Martha Witt (Dirschauer Straße 11) in 24 Lübeck, Ritterstr. 27 — Am 20. Februar Lehrerin i. R. Charlotte B u r y (Berliner Str. 4) in 2 Hamburg 22, Heinrich-Hertz-Straße 19 — Am 25. Februar Witwe Selma B a r t k e (Gr. Kirchenstr. 24) in 2 Hamburg 26, Schadowweg 13 a, bei der Tochter Irmgard Hoffmann — Am 27. Februar Witwe Frieda S c h u l z (Bromberger Straße 19) in 23 Kiel-Diedrichsdorf, Hermannstraße 19.
- 73 Jahre am 1. Februar Frau Frieda Rotzoll (Brückenstraße 2) in 4132 Kamp-Lintford, Markgrafenstraße 5 — Am 3. Februar Frau Maria K a a t z (Lebehne) in 5 Köln-Kalk, Falkensteinstr. 3.
- 72 Jahre am 10. Februar Hfd. Gustav S c h w y r k (ohne Ang.) in X 1197 Berlin-Johannisthal, Rixdorfer Str. 19.
- 71 Jahre am 16. Januar Ldm. Theo T o c k i, fr. Schneidemühl, jetzt 35 Kassel, Mürhardtstr. 12.
- 70 Jahre am 20. Januar der Holz- und Kohlenhändler Karl M e y e r (Albrechtstr. 56) jetzt Delmenhorst, Hasporterndamm 62, wo er zusammen mit seinem Sohn Karl einen Brennstoffhandel betreibt — Am 22. Jan. Kesselschmied i. R. (RAW) Wilhelm R o s e n o w (Sedanstr. 9) in X 35 Stendal, Lüderitzer Straße 11 a — Am 23. Januar der Stadtbote Paul K r o p p (Brauerstr. 3), jetzt 3079 Wichte Kreis Nienburg, Richtberg 4 — Am 1. Februar Steuersekretär i. R. Willi H a l i c h (Uscherstr. 6) in 341 Northeim, Mauerstr. 17 — Am 9. Februar Tankstellenbesitzer Walter J e s s e (ESSO-Wilhelmsplatz, Bromberger Str. 156) in 543 Montabaur, ESSO-Station Autobahn.
- 70 Jahre am 1. Februar Bundesbahn-Beamten-Witwe Martha M a u s o l f (Königstr. 80 und Bahnhof Lebehne) in 401 Hilden, Ellerstr. 13.

Sportliches

Zehnmal Bedingungen erfüllt

„Jahr für Jahr folgen viele Männer, Frauen und Jugendliche dem Aufruf des Deutschen Sportbundes, sich einer sportlichen Leistungsprüfung zu unterziehen. Das Sportabzeichen, das in Bronze, Silber und Gold verliehen wird, ist eine der schönsten Auszeichnungen im Sport. Es ist ein Beweis für die Gesundheit und körperliche Leistungsfähigkeit und verschafft Genugtuung und Freude“, schrieb die „Kölner Rundschau“ unter Bad Neuenahr.

„Nicht jeder Bewerber schafft es im ersten Anlauf; viele müssen sich durch fleißiges Training darauf vorbereiten. Eine gewiß nicht alltägliche Ehrung wurde jetzt Major Fritz S a n n zuteil.“ Unser Schneidemühl Hfd. der zu den alten Leichtathleten von „Fürst Bismarck“ zählt und jetzt mit Prof. Wischmann von der Sporthochschule Mainz, den er beim Sport in Schneidemühl kennenlernte, ein herzliches Wiedersehen feierte, gab sich mit der einmaligen Leistungsprüfung nicht zufrieden. Seit zehn Jahren erfüllt der jetzt 53jährige aktive Sportler Jahr für Jahr die Bedingungen für das Sportabzeichen. Ihm wurde jetzt das goldene Sportabzeichen mit der Zahl „10“ verliehen. Fritz Sann ist Ehrenmitglied des TV 1871 Hohenlimburg, seit 1946 wieder aktiv im Sport und als Übungsleiter tätig. Seit der Reaktivierung wohnt Familie Sann (auch von uns herzliche Glückwünsche) in 5483 Bad Neuenahr, Burgunder Straße 8/1. Major Sann ist heute Mitglied des TV 06 Bad Neuenahr.

Bestelle den

Deutsch Kroner und Schneidemühl Heimatbrief

bei Deinem Postamt unter der Nr. H 21 35 F. Postzeitungsliste S. 52.

Bezugsgebühr vierteljährlich 3,90 DM einschl. Zustellgebühr.

Geburtstage aus dem Kreis Deutsch Krone

- 92 Jahre am 5. Februar Frau Elisabeth O e i k e geb. Krüger, früher Tütz, jetzt im Hause der Schwiegertochter Maria O. geb. Beutler in 24 Lübeck, Heimstätten 9. Sie ist geistig noch sehr rege und hat gute Erinnerungen an Land und Leute der alten Heimat.
- 91 Jahre am 23. Januar Frau Martha Reetz geb. Neumann (ihr Mann war Schuhmachermeister in Tütz) jetzt 433 Mülheim (Ruhr), Kugenbergweg 1 bei A. Homa. — Am 13. Februar Hfd. Paul S c h u l z, früher Harmelsdorf, jetzt mit der Tochter Maria in 2347 Süderbarup, Berliner Ring 38.
- 90 Jahre am 30. Januar 1967 der frühere Organist und Schuhmachermeister Clemens P r o d ö h l, früher Wittkow, jetzt in X 2021 Reinberg über Altentreptow (Meckl.).
- 88 Jahre am 6. Februar Frau Anna M a n z früher Rederitz, jetzt beim Sohn Bernhard in 3201 Dingelbe 132, bei Hildesheim.
- 87 Jahre am 17. Februar Schneidermeister Clemens L i s s a k, früher Tütz, jetzt 7591 Sasbach über Achern, Erlenbachstraße 29.
- 85 Jahre am 24. Dezember 1966 Bauer Franz G a r s k e, früher Königsnade, jetzt X 9512 Kirchberg (Sachsen) Kreis Zwickau, Schneebergerstraße 10.
- 84 Jahre am 9. Februar Marie W r u c k geb. Buske, früher Dyck, jetzt bei der Tochter Toni Ziebarth in 6783 Dahn (Pfalz), Kreis Pirmasens.
- 83 Jahre am 1. Februar Frau Anna B o l d t geb. Giede, früher Schrotz, jetzt beim Schwiegersohn Artur Jodzuweit und Tochter Grete, verw. Pflugradt in Wuppertal-Oberbarmen, Ackerstr. 7 (Schule).
- 82 Jahre am 30. Januar Frau Else E w e r t geb. Zigelski, früher Deutsch Krone (Berliner Straße 11), jetzt zusammen mit den Töchtern in 509 Leverkusen (Rhld.), Fr.-Engel-Straße 16.
- 81 Jahre am 6. Februar Frau Anna D a m r o w geb. Banditt, früher Deutsch Krone (Kronenstr. 3), jetzt bei der Tochter Helene Schulz, Wanne-Eickel, Barbarastraße 24. — Am 11. Februar Frau Anna Steinbring geb. Böse, früher Jastrow. Sie wohnt bei der Tochter Gertrud Zeisler, deren Mann im Mai verstorben ist, in 414 Rheinhausen, Wörthstr. 27.
- 80 Jahre am 17. Januar Hfd. Paul O e l k e, früher Birkholz-Gollin. Er wohnt in Rübeland (Harz), Martenstr. 1. — Am 10. Februar Ldm. Postbeamter i. R. Wilhelm V e n t z, früher Schloppe, jetzt in X Altentreptow (Meckl.) Bahnhofstr. 31.
- 79 Jahre am 25. Januar Ldm. Emma W e s t p h a l, früher Trebbin, jetzt 239 Flensburg-Engelsby, Neuer Weg 32. — Am 30. Januar Schuhmachermeister Martin K l u g e, fr. Deutsch Krone (Friedrichstr. 1 und 9). Seine Ehefrau Anna geb. Mallach wurde am 6. Januar 72 Jahre alt, jetzt beide in Hamburg-Sassell, Ruhwinkel 12.
- 78 Jahre am 4. Februar Frau Frieda H ö p f n e r geb. Teske, früher Friedrichshof bei Schloppe, jetzt 3547 Rhoden (Waldeck), Helmighäuserstraße 24.
- 77 Jahre am 2. Dezember 1966 der frühere Bauunternehmer Josef K o l t e r m a n n aus Tütz, jetzt Bad Kreuznach, Baumstr. 13, wo er mit seiner Frau im Hause des ältesten Sohnes Hans K., Bauingenieur, wohnt. — Am 17. Januar Frau Martha L e n z geb. Wagner, aus Rose, dann Deutsch Krone Abbau 50, jetzt beim Schwiegersohn Rudolf Borchardt und Tochter Elisabeth in Michelsdon (Holstein), Bahnhofstr. 61. — Am 30. Januar Ldm. Ludwig K ü h n, früher Schloppe, jetzt Ochtmannsbruch bei Harburg.
- 76 Jahre am 25. Januar Malermeister Max H e d t k e, früher Deutsch Krone (Schlageterstraße 21), jetzt mit seiner Frau in 58 Hagen (Westf.), Haldenerstr. 83. — Am 2. Februar Ldm. Bäckermeister i. R. August R a d i c k e, früher Schloppe, jetzt Bad Godesberg, Utestr. 36. — Am 27. Februar Hfd. Albert P r a n g e, früher Zippnow und seine Frau Aurelia Pr. geb. Mahlke, den 70. Geburtstag am 19. Januar, jetzt beide bei der Tochter Adelheid Heinen in 5534 Lissendorf, Haus „Im Sonnenschein“, Bahnhofstraße 24.
- 75 Jahre am 19. Januar Witwe Natalie J e s s e geb. Arndt, früher Rosenfelde Abbau, jetzt im Eigenheim des Sohnes Alex mit Familie in 547 Andernach Rh., Bedenknechtstraße 28. — Am 11. Februar Frau Anna L u k o w i t z geb. Eichstädt, früher Rederitz, jetzt in Algermissen Kreis Hildesheim.
- 74 Jahre am 23. Januar Frau Martha L o e r k e geb. Kleinschmidt, früher Jastrow, jetzt in Horn (Lippe), Grüne Straße.

- 73 Jahre am 20. Januar Frau Anna Polzin geb. Hartwig früher Deutsch Krone, jetzt mit ihrem Mann, Hauptwachtmeister a. D. Paul P. in X Rambow über Wismar (Ostsee). — Am 25. Januar Justizinspektor a. D. Paul Demarczyk, von 1931—34 in Deutsch Krone (Schlageterstr. 2), jetzt mit seiner Frau Else geb. Wildt in 1 Berlin 46, Cäcilienstr. 3. — Am 28. Januar Frau Maria Grund geb. Pascheka verw. Köbsch (Prellwitz), zuletzt in Wissulke, jetzt in 464 Wattenscheid, Langestr. 6. — Am 28. Januar Ldm. Georg Schlender, früher Schloppe jetzt Mölln (Lauenburg), Hempshört 14. — Am 14. Febr. Frau Lucia Henning geb. Eichstädt, früher Rederitz, jetzt mit ihrem Mann in Algermissen bei Hildesheim, Sandweg 24.
- 72 Jahre am 28. November Frau Elisabeth Garske geb. Buske, Witwe des verstorbenen Polizeibeamten Max G., früher Tütz, jetzt 75 Karlsruhe (Baden), Stösserstr. 28.
- 71 Jahre am 20. Januar Frau Maria Strehlow, geb. Lüdke, früher Rederitz und Jastrow, jetzt in 4473 Haselünne Kreis Meppen, Brandenburger Str. 9. — Am 8. Februar Ldm. Bernhard Kluck, früher Arnsfelde (Bahnhof), jetzt mit seiner Frau in 5471 Saffig über Andernach (Rhein).
- 70 Jahre bereits am 22. August 1966 Frau Frieda Wittrin geb. Quast, früher Schloppe, jetzt Bünde (Westf.), Luisenstraße 25. — Am 6. Februar Ldm. Fabrikant i. R. Fritz Jakobs, früher Schloppe, jetzt 239 Flensburg-Engelsby, Neuer Weg 22.

Familien-Nachrichten

Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit feierten am 7. Januar 1967 in der alten Heimatstadt Schneidemühl das Ehepaar Walter Siegert und Frau Anna (Königsblickerstraße) mit 87 bzw. 80 Jahren. Die Postanschrift ist: Pila, woj. Poznan, ul Walky Mledy 143, Polen.

Goldene Hochzeit: Am 1. Februar Oberpostschaffner a. D. Otto Hell und Frau Ida geb. Bratz, früher Schloppe. Sie wohnen in 3144 Amelinghausen über Lüneburg, Papenstein Nr. 125.

Ihren 30. Hochzeitstag begingen am 3. Dezember 1966 das Ehepaar Peter Jeglin und Frau Hildegard geb. Baumgardt, jetzt 2 Hamburg 39, Hamelansweg 1. Ihre Heimatanschrift war Schneidemühl.

Silberne Hochzeiten: Am 16. Februar 1967 Horst Straka und Frau Margot geb. Liese, früher Schneidemühl (Scharnhorststraße 15), jetzt 3501 Rengershausen bei Kassel, Langestraße 26. — Erich Dams und Frau aus Deutsch Krone begingen kürzlich, wie wir erst jetzt erfahren, ihre Silberne Hochzeit in 4801 Borgholzhausen II (Bahnhof), Kr. Halle (Westf.). Er gehört zu jenen treuen Landsleuten, die bei keinem Bad Essener Treffen fehlen.

Verlobung: Im Oktober 1966 Lehrer Leo Oelke, Köln-Opladen, mit der Lehrerin Ursel Stieffermann aus Wuppertal-Elberfeld. Die Eltern des jungen Mannes: Albert Oelke und Frau Elisabeth geb. Litfin, früher Stibbe.

Geburten: Am 9. November v. J. eine Tochter Claudia bei Hans Werner Prodöhl, Bäckermeister, und Frau Waltraud geb. Habermann, jetzt 4 Düsseldorf-Oberkassel, Quirinstraße 83. Der im 90. Lebensjahr stehende Urgroßvater Clemens Prodöhl aus Wittkow ist damit zum 7. Male Urgroßvater geworden. — Am 27. November v. J. eine Tochter Dorothee bei Regierungsrat Erhard W. Appellius und Frau Christa geb. Wünsch, jetzt Bad Godesberg, Grabenstr. 2b, früher Deutsch Krone bzw. Neustettin. — Eine 3. Tochter Uta Annemarie bei Bergrat Hartmut Schade und Frau Hertha geb. Lange, jetzt 643 Bad Hersfeld, Simon-Haune-Straße 21. Er ist der älteste Sohn von Dipl. Landwirt Hans Schade, früher Deutsch Krone (Kreisbauernschaft), jetzt 6748 Bergzabern (Pfalz), Steinfelderstraße 7. — Der 2. Sohn, Burkhard Boris, am 28. August 1966 bei Frau Dr. Gertraude Böhm geb. Groybek (früher Schneidemühl, Bismarckstraße 9) und Ralf Böhm, X 2061 Möllenhagen, Staatspraxis.

Wohnungswechsel: Von Remscheid nach 23 Kiel-Wik, Dankwerthstr. 10, Walter Luckow und Frau Irma geb. Pockrandt, fr. Rosenfelde. — Franz Garske, früher Königsnade, nach 5 Köln-Klettenberg, Grafenwerthstraße 80 von Köln-Raderthal, Hitzelerstr. 66. — Frau Else Aston, früher Deutsch Krone (Buchwaldstraße 40) mit Irmgard Aston, Frau Ruth Bleeser geb. Aston, Detlev und Roland Bleeser, nach 85 Nürnberg, Fleischmannplatz 11 von Schnieglingerstraße Nr. 62. — Ldm. Käthe Brandt, früher Schloppe, jetzt 219 Cuxhaven, Wagnerstraße 73 Er.

Aus dem Berufsleben

Zum Oberregierungsrat ernannt wurde Hfd. Juny, früher Deutsch Krone, jetzt 62 Wiesbaden, Dantestraße 25; seine Ehefrau Lieselotte geb. Schwarz ist eine geborene Deutsch Kronerin.

Die Pommernadel in Gold wurde dem Ldm. Josef Floren, jetzt Hofgeismar, Reichenberger Straße 4 (2. Vorsitzender der Kreisgruppe Hofgeismar der PLM) durch den Landesvorsitzenden in Hessen, Franz Rendel, für seinen langjährigen Einsatz für die Belange unserer Landsmannschaft verliehen. Ldm. Floren war früher bei der Allgemeinen Ortskrankenkasse Deutsch Krone tätig.

Am gleichen Tage verlieh der Landesvorsitzende der Gattin unseres Ldm., Frau Ilse Floren, geborene Martens, (früher Jastrow, Töpferstraße 25) für ihre langjährige treue Mitarbeit in der Kreisgruppe der PLM die Ehrennadel in Silber.

Die Ernennung zum Konrektor an der Wilhelm-Berning-Schule in Lingen (Ems) erhielt Ldm. Alfred Kutz. Er wohnte früher in Deutsch Krone, Scheerstr. 7, war dortselbst Leiter der Kreisbildstelle und als Lehrer an der Knabenschule in Deutsch Krone tätig. Jetzt wohnt er mit seiner Ehefrau und seinem 92jährigen Vater August Kutz in Lingen (Ems), Schützenstraße 77.

Das staatliche Examen mit „Gut“ als Kinderkrankenschwester bestand Hfd. Heidemarie Heymann in der Universitätsklinik Lindenburg in Köln im September 1966; sie ist die Tochter der Eheleute, Elektriker Bruno Heymann und Frau Anna geb. Kluck, früher Deutsch Krone, Erlenbruch 2. Jetzt wohnt die Familie in 5039 Sürth (Rh.), Grüner Weg 11, im Eigenheim, das Heymann mit seinem Sohn Hubert erbaut hat. Hubert ist bereits verheiratet und hat schon einen Stammhalter.

Zum Oberregierungs- und Schulrat wurde unser Schneidemühler Seminarkollege Paul Bluhma (Bäckerstr., Jahrg. 22-25) bei der Regierung 44 Münster ernannt, wo er Kanalstraße 10 mit seiner Familie wohnt.

Als Bankdirektor nach Hameln, und zwar zur dortigen Filiale der Dresdner Bank, wurde unser bisher in Hannover tätig gewesener Deutsch Kroner Ldm. Horst Sasse, Sohn des verst. Mühlenbesitzers Kurt S., berufen. Er erreichte den neuen Posten bereits mit 36 Jahren.

Die älteste Jagdhäuserin gestorben

Am 24. November 1966 ist Frau Auguste Stark drei Tage nach ihrem 97. Geburtstag gestorben. Sie war die älteste Jagdhäuserin. Nach der Vertreibung lebte sie mit ihren Töchtern Marie und Helene in Bartow (Mecklenburg). Bis kurz vor ihrem Tode war sie noch rüstig und half im Haushalt. Sie wurde an der Seite ihres am 25. 3. 1945 verstorbenen Mannes bestattet. Zahlreiche ehemalige Jagdhäuser gaben der beliebten Entschlafenen das letzte Geleit.

Dazu schrieb unsere Jagdhäuser Ldm. Margarethe Hackbarth in ihrem Weihnachts-Rundbrief aus 2322 Darry (Holst.) u. a.: Wir haben fast alle unsere Jagdhäuser Nachbarn verloren, so unsere gute Frau Oldenburg, die uns schon als Kinder hütete und dann später bis zur Flucht immer unsere beste Helferin in allen Ernten war, so die liebenswürdige immer gut gelaunte Frau August Fischer, in deren Haus die polnische Schule untergebracht wurde, so beide Johann Krauses, auf deren Bank vor ihrem Fachwerkhause unter der Kastanie ich oft gesessen und erzählt habe. Möge Gott der Herr ihnen ihre Treue und ihr gutes Herz lohnen!

Kappenfest in Kassel

Auch im neuen Jahr veranstaltet die Grenzmarkgruppe Kassel wieder ein Kappenfest, und zwar am Samstag, dem 11. Februar, ab 17.00 Uhr in der Gaststätte „Union-Bräu“, Wolfhager Straße 189.

Kappen sind an der Kasse zu haben und gute Stimmung ist mitzubringen. Humoristische Vorträge sind erwünscht.

Der Vorstand

Essener Kappenfest verschoben

Das von der Grenzmarkgruppe Essen (Ruhr) für den 21. d. M. vorgesehene Kappenfest kann leider nicht stattfinden und muß auf einen späteren Termin, der noch bekanntgegeben wird, verschoben werden.

Hans-Martin Fenske, Essen-Steelerhorst, Gartbecke 1

Vielen Dank

Ein Mensch wird 75 Jahre.
 Er selber denkt sich: Gott bewahre,
 ist das 'ne dumme Zählerei,
 der größte Teil ist doch vorbei!
 Zwar hat er unlängst noch gelesen
 — in Reader's Digest ist's gewesen —:
 Das Leben fängt halt jetzt erst an!
 Doch der das schrieb, glaubt selbst nicht dran.
 Er möcht' den Tag still übergehen
 und tun, als wäre nichts geschehen.
 Doch Brüder, Schwäger und Verwandte,
 Vereinsmitglieder und Bekannte,
 dazu noch viele Kameraden
 zogen nicht am gleichen Faden,
 sondern regten sich recht tüchtig
 — der Jubeltag schien ihnen wichtig —
 und wünschten Glück per Post und Draht,
 weil er nun 'mal Geburtstag hat,
 teils mit Gefühl und teils ergötzlich,
 so daß der Mensch nun glaubt ganz plötzlich,
 er hab' 'ne große Tat vollbracht
 (der Herrgott hat nur still gelacht).
 Der Mensch wird wieder froh und heiter,
 der bunte Zirkus geht ja weiter.
 Dank denen, die ihn froh bedachten
 und ihm damit viel Freude machten,
 und meint, weil noch die Welt sich dreht:
 Zum Lachen ist es nie zu spät!

Nicht von Eugen Roth,
 sondern in diesem Falle von
 Eurem Kurt Lange

Sie leben:

Aus der Vermißten-Liste im November-HB, Seite 12:
 Hoppe, Hubert in Briggow über Stavenhagen, und Häu-
 sler Max mit Ehefrau Gertrud geb. Wilk in 4103 Dinslaken,
 Voerderstr. 62.

Fern der Heimat gestorben

Am 2. Oktober v. J. verstarb in Kellinghusen im
 Alter von 90 Jahren Steueramtmann i. R. Ernst **Wolter**,
 lange Jahre Leiter der Finanzkasse Deutsch Krone.

An den Folgen eines Verkehrsunfalles verstarb am
 9. Oktober 1966, als sie mit ihrer Familie zu Besuch
 nach Gelsenkirchen zu den Eltern gefahren war, die
 Schneidemühl Hfd. Maria **Krägenbrink** geb. Kappler,
 die in Schneidemühl bei der Bahn tätig war. Ihr folgte
 am 23. Oktober der Vater Josef **Kappler** (Schützenstr.
 58), der seine Frau und Sohn in 465 Gelsenkirchen,
 Kleiststr. 65, hinterläßt.

In 82 Rosenheim, Obb., Rechnauerstr. 28, verstarb
 am 19. Oktober der Schneidemühl Ldm. Alfred **Sa-
 bien** (Westendstr. 11). Seine Frau Elfriede wohnt an
 der angegebenen Adresse.

Am 27. Oktober verstarb der aus Märk. Friedland
 stammende Karl **Mönk** im Krankenhaus zu Rostock im
 68. Lebensjahr. Die letzte Anschrift lautete: X 2044
 Stavenhagen (Meckl.).

Wie wir von Frau Gerda Lange geb. Baude aus
 Miesbach erfahren, verstarb in Schwerin mit fast 96
 Jahren die Mutter des Schneidemühl Hfd. Erich D.
 (Mühlenstr. 2), Frau Emma **Drägestein**.

Durch Herzinfarkt verstarb am 30. Oktober in Bit-
 terfeld, Ernst-Thälmann-Str. 6, die Ehefrau des kriegs-
 blinden Hfd. Reinhold **Voelkner** (Albrechtstr.). Ldm.
 Voelkner ist deshalb zu seinem Schwager und der
 Schwester nach 2407 Bad Schwartau, Stettiner Str. 43,
 übersiedelt.

Am 5. November v. J. verstarb Frau Ruth **Grimm**
 geb. Schindler, fr. Rose, im Alter von 40 Jahren. Sie
 wohnte in 4356 Bertlich, Kr. Recklinghausen, und
 wurde auf dem Friedhof in Polsum beigesetzt.

Ldm. Paul **Stoek**, fr. Breitenstein, verstarb am 6.
 November, 76 Jahre alt. Er hinterläßt seine kranke
 Frau in 8602 Bischberg über Bamberg.

In Ratzeburg, Klaus-Groth-Str. 10, verstarb am 14.
 Dezember Ldm. Eduard **Rönsplies**, fr. Jastrow.

Im 74. Lebensjahr verstarb am 14. Dezember in
 Eckernförde, Domstag 73, Frau Maria **Lange** geb.
 Friske, fr. Deutsch Krone.

Walter Weiss zum Gedächtnis

Der im 70. Lebensjahr verstorbene Bauunternehmer Wal-
 ter Weiss war nicht nur Inhaber einer **führenden Baufirma**
 in Deutsch Krone, sondern ein ebenso bekannter wie ge-
 achteter Mitbürger. So gehörte er als Vorstandsmitglied
 jahrelang der Schützengilde an. Die von ihm begründete
 Baufirma Weiss & Bock konnte bereits in 1965 ihr 40jähriges
 Bestehen feiern. Nach dem Zusammenbruch zog Weiss seinen
 Betrieb als Tiefbauunternehmen in Schleswig neu auf und
 übergab die Leitung vor zwei Jahren seinem Sohn, Dipl. Ing.
 Wolfgang Weiss. Sein ehem. Kompagnon Hermann Bock
 gründete damals in Düren (Rhld.) ein neues Unternehmen,
 wo bereits vordem die Gemeinschaftsfirma eine Niederlas-
 sung unterhalten hatte. Zum Arbeitsgebiet der Firma Weiss
 gehörten insbesondere Meliorationen, Straßen- und Wasser-
 bauarbeiten. Weiter führte sie später Befestigungen am
West- und Ostwall durch.

Der Verstorbene war der Sohn eines Stadtförsters aus
 Sommerfeld, besuchte die Staatsbauschule Frankfurt (Oder)
 und legte die Prüfung als Tiefbauingenieur ab. Wie er den
 1. Weltkrieg vom Anfang bis zum Schluß als Pionier-Offizier
 mitmachte, so nahm er auch am 2. Weltkrieg als Haupt-
 mann teil. Hfd. Weiss fühlte sich zeitlebens als Deutsch Kro-
 ner und unterstützte nach Kräften auch unsere **Heimat-
 treffen**. Der mit einer Tochter des Kreisbaumeisters Jung
 verheiratete Mitbürger wird unvergessen bleiben. R.i.p.

Nach kurzer Krankheit entschlief am 22. 12. 1966 unser
 lieber Vater, Groß- und Urgroßvater

**Tischlermeister
 Wilhelm Kühntopf**

im Alter von 81 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Willi Wegner und Frau Lisbeth geb. Kühntopf

242 Eutin, Fuhlnborn 2 B
 früher: Schneidemühl, Mühlenstraße 10

Durch einen Unglücksfall verstarb am 17. Dezem-
 ber im Alter von 56 Jahren Ldm. Egon **Hasselmeyer**
 in Düren. Die Anschrift der Ehefrau lautet: 516 Düren,
 Lendendorfer Weg 74.

Am 23. Dezember 1966 verstarb Frau Otilie **Ferch**,
 fr. Schneidemühl (Bromberger Str. 43). Sie wohnte bei
 der Tochter Hedwig Lehmann in X 18 Brandenburg
 (Havel), Domlinden 9. Am 11. Dezember konnte sie
 noch ihren 92. Geburtstag erleben.

Bereits im Oktober 1966 verstarb in Misburg Ldm.
 Otto **Pokrant**, fr. Schloppe.

Bereits im Dezember 1965 verstarb in 547 Andernach
 unsere Schneidemühl Hfd. Helene **Mrongovius** (Hin-
 denburgplatz 10). Sie wohnte mit ihrer Schwester und
 Nichte Renate Mrongovius, die ein Eigenheim besitzt,
 zusammen.

In X 4601 Zörnigall über Lutherstadt Wittenberg
 verstarb der Eisenbahnassistent i. R. Gottfried **Emmel**
 aus Schneidemühl (Alte Bahnhofstr. 177), der vor Jahren
 ein Auge verlor. Nun leben nur noch sieben der Ge-
 schwister Emmel.

Am 14. Dezember 1966 wurde der Steuersekretär i. R.
 Otto **Steffen** aus Schneidemühl, Wilhelmplatz 8, der
 bei seiner Tochter Luise Brieske in 23 Kiel-Friedrichs-
 ort, Skagerrak-Ufer 1—3, wohnte, zur großen Armee
 abberufen. Die Urne wurde nach X 2346 Kloster Hid-
 densee überführt. Hfd. Steffen gehörte der Grenzmark-
 gruppe Kiel seit Bestehen an und betreute über 15
 Jahre als Gruppenkassierer die Hfd. in Friedrichsort.

Im 76. Lebensjahr verstarb am Sonntag, dem 18.
 September 1966 Frau Minna **Gelhar** geb. Poeppel
 (früher Schneidemühl) in Berlin 10 (Charlottenburg),
 Nordhauser Str. 9.

Im Alter von 71 Jahren verstarb am 2. Dezember
 1966 der Ldm. Rudolf **Raatz** (früher Schneidemühl) in
 Berlin 52 (Reinickendorf), Waldstraße 11.

Dem Vorstand des Heimatkreises Schneidemühl in
 Berlin fällt die schmerzliche Aufgabe zu, Kenntnis zu
 geben von dem überraschenden Ableben unserer Ldm.
 Frau Anna **Patzer** (geb. am 14. 9. 1901), Ehefrau des
 3. Vorsitzenden Willi Patzer, 1 Berlin 21 (Tiergarten),
 Feldzeugmeisterstr. 7. Wir betrauern diesen Verlust.

Was Gott tut, das ist wohlgetan.

Nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden rief Gott der Herr unsere liebe Tochter, Schwester, Enkelin, Schwägerin, Tante und Verlobte

Christel Ziehlke

zu sich in sein ewiges Reich.

In stiller Trauer

Friedrich und Emma Zielke
Siegfried und Lilli Zielke
Karl Heinz und Elli Zielke
Dietbert und Adina Zielke
Klaus und Susi Zielke
Emilie Drews
William Strauss
und alle Anverwandten

St. Joseph (Mich.) 2508 Riverwood Terrace
früher Mühle Neugolz

Ihr liebevolles, freundliches Wesen gewann die Herzen vieler, davon zeugte die überaus große Anteilnahme bei ihrem Heimgang.

Nach schwerer Krankheit entschlief ruhig im Herrn, mit den hl. Sakramenten versehen, meine liebe Frau, unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Martha Rehmer
geb. Hinkelmann

im Alter von 74 Jahren.

Um ein stilles Gebet bitten:

Klemens Rehmer
Hildegard Bellin geb. Rehmer
Hans Rehmer und **Frau Anni**
Christel Klapper geb. Rehmer
Alfred Klapper
Leo Rehmer und **Frau Maria**
und Enkelkinder

Langerwisch b. Potsdam, Straße der Einheit 35.
früher Rederitz-Abbau, Kr. Deutsch Krone

Die Beerdigung fand am 14. 12. 1966 in Michendorf statt. Das feierliche Requiem wurde gehalten in der St. Josefs-Kapelle in Michendorf.

Nach schwerem Leiden starb am 4. Dezember 1966 unsere liebe Mutter und Schwiegermutter, meine liebe Tochter, Schwester und Tante

Gertrud Ebert
geb. Bergann

im Alter von 50 Jahren.

Karl-Heinz Ebert und **Frau Rosemarie**
geb. Lang
Karin-Heide Ebert und **Peter Reimann**
Hedwig Bergann geb. Johlitz
Lieselotte Rink geb. Bergann
Karin Rink

Mannheim, Bochum, Biedenkopf, Hainstraße 114
Stille Beerdigung war am 7. 12. in Aglastenhausen

Walter Probst

Postamtmann

* 27. 7. 1906 † 22. 12. 1966

Charlotte Probst geb. Haase
Wolfgang Probst und **Frau Rita** geb. Windecker
Rolf Böhme und **Frau Barbara** geb. Probst

Göttingen, Pfalz-Grona-Breite 33, d. 23. Dezember 1966
früher Deutsch Krone

Die Trauerfeier fand am Mittwoch, dem 28. Dezember, um 11.20 Uhr in der Friedhofskapelle Göttingen statt.

Plötzlich und unerwartet verstarb heute nach langem, schwerem, mit unendlicher Geduld ertragenem Leiden mein lieber, treusorgender Mann, unser geliebter, herzenguter Papi, lieber Schwiegervater und Großvater

Bäckermeister und Gastwirt
August Radicke

im Alter von 75 Jahren.

In tiefem Leid

Magdalena Radicke geb. Hannemann
Eleonora Radicke
Hildegard Puschner geb. Radicke
Evelyn Radicke
Karl Puschner
Dorothee und **Volker**

Bad Godesberg, Utestraße 36, den 23. 12. 1966
früher Schloppe, Königsberger Straße 3

Die Beerdigung fand am Mittwoch, dem 28. Dezember 1966, um 13 Uhr auf dem Zentralfriedhof am Hochkreuz statt.

Nach schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit entschlief am 26. Dezember 1966 meine liebe Frau, Mutter und Oma

Anna Patzer
geb. Bloch

im Alter von 65 Jahren.

Im Namen aller Angehörigen

Willi Patzer

1 Berlin 21, Feldzeugmeisterstraße 7, den 27. 12. 1966
früher Schneidemühl, Gartenstraße 14

Aus einem Leben voller Liebe und Fürsorge für uns entschlief am 4. Dezember 1966 nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Vater, Großvater und Urgroßvater

Steuersekretär i. R.
Otto Steffen

im Alter von 87 Jahren.

In tiefer Trauer:

Luise Brieske, geb. Steffen
nebst Geschwistern,
Enkeln und Urenkeln

Kiel-Friedrichsort, Skagerrakerstr. 1-3
früher Schneidemühl, Wilhelmsplatz 8

Die Beisetzung fand am 3. Januar 1967 in Kloster/Hidensee statt.

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet am 9. 12. 1966 mein lieber Mann, Vater u. Schwiegervater

Herr Kurt Kroll
Bauschlosser

im Alter von 61 Jahren.

In stiller Trauer:

Charlotte Kroll (Gattin)
Horst Kroll (Sohn) mit **Frau**
Ute Kroll (Tochter)

Landshut, Zeißstraße 6 a, den 10. 12. 1966
früher Schneidemühl (SC Erika)

HERAUSGEBER: Der Heimatbrief ist das Organ der Kreisgruppen Deutsch Krone und Schneidemühl. — Er erscheint monatlich einmal.

GEGRÜNDET v. Dr. A. Gramse, Ztg.-Verl. W. Halb †, Pff. A. Loerke
BESTELLUNGEN durch die Post mit Zustellung, vierteljährlich 3,90 DM oder bei Dr. Gramse, Hannover, Volgersweg 12, Fernruf 25 295 — Einzelnummern nachlieferbar.

SCHRIFTFLEITUNG: Schriftleiter Otto Kniese, 643 Bad Hersfeld, Dudenstr. 25, Stellvertretender Schriftleiter: Konrektor Albert Strey, 23 Kiel-Gaarden, Wilhelmstraße 21. Beiträge bis spätestens 25. des Vormonats nach 643 Bad Hersfeld, Postfach 166, erbeten.

DRUCK: Hoehlsche Buchdruckerei, 643 Bad Hersfeld, Postfach 180